Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 283 Sonnabend den 1. December 1832

Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner!

Eine große Anzahl Kinder, die auf öffentliche Kosten in denen Elementar- und Armen-Schulen Unterricht erhalten, müssen dieser Wohlthat in der kalten Jahreszeit entbehren, weil ihre Eltern zu unvermögend sind, sie mit warmer Kleidung zu versorgen. Dies veranlaßt uns, Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner so ergebenst als dringend zu bitten: ihre abgetragenen oder abgelegten Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln, so geringe sie auch in eines Jeden Haushaltung scheinen mögen, wenn sie nur noch brauchbar zu machen sind, als eine milde Gabe in das hiesige Armen- und Arbeitshaus, oder auf das hiesige Rathhaus zu schicken, woselbst in dem ersten der Buchhalter Schiller, auf dem letztern aber der Rathhaus-Inspektor Klug das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang nehmen wird. Die Noth ist groß, aber auch unsere Hoffnung: daß unsere Bitte nicht erfolglos bleiben und die Worte jenes göttlichen Menschenfreundes: „was ihr gethan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan!" viele Wohlthäter erwecken werde, welche uns die ihnen entbehrlichen Kleidungsstücke oder in Ermangelung derselben etwas an Gelde anvertrauen werden, um uns dadurch in den Stand zu setzen, dem drückenden Mangel an Bekleidung der armen Schulkinder abhelfen zu können.

Breslau, den 12. November 1832.

Die Armen-Direktion.

Frankreich.

Paris, vom 19. Novbr. Die Demoiselles Duguigny in Nantes, Besitzerinnen des Hauses, in welchem die Herzogin von Berry verhaftet worden ist, haben Sorge getragen, durch einen gerichtlichen Akt dieses Haus zur Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß und zur Erhaltung royalistischer Gesinnungen in ihrer Familie, dieser letzteren für immer zu erhalten. Die beiden Schwestern befinden sich übrigens mit ihrem Bruder, der bei einem Besuche, den er ihnen im Kerker abstattete, ebenfalls festgehalten worden ist, noch immer im Gefängniß. Der mit der Herzogin verhaftete Advokat Guibourg ist von Nantes nach Blois gebracht worden, um vor die dortigen Assisen gestellt zu werden. — Durch eine Königl. Verordnung sind der National-Garde von Nantes, zum Beweise der Zufriedenheit Sr. Maj. mit ihrem Benehmen, sämmtliche gegen einzelne Mitglieder derselben verhängte Disziplinarstrafen erlassen worden.

Paris, vom 20. Nov. Das Wahlkollegium von Epernay hat den ministeriellen Kandidaten, Herrn Joseph Perier, mit 106 unter 168 Stimmen zum Deputirten ernannt; der zweite ministerielle Kandidat, Herr von Salvandy, erhielt 61 Stimmen. — Herr Humann, der in Schlestadt wieder gewählt worden ist, erhielt 189 unter 195 Stimmen.

Man will bemerkt haben, daß der Marschall Soult, während der König die Thron-Rede ablas, in seinem Hute ein Papier hielt, und den Worten des Monarchen folgte. Bekanntlich that Herr Casimir Périer im vorigen Jahre dasselbe. — Schon vor einigen Tagen hieß es, daß die Herzogin von Berry, für den Fall, daß sie wirklich vor Gericht gestellt werden sollte, sich den Advokaten Hennequin zum Rechtsbeistande gewählt habe. Das nachstehende Schreiben, das Letzterer kürzlich an die Prinzessin gerichtet hat, und das die in Rouen erscheinende „Gazette de Normandie" mittheilt, scheint diese Angabe zu bestätigen: Madame! Ich habe mir die Freiheit genommen, an Ew. K. H. ein Schreiben zu erlassen, das sich in diesem Augenblick in Ihren Händen befinden muß. Seitdem ist mir ein Brief des Fräuleins von Kersabiec zugekommen, aus welchem ich mit dem tiefsten Dankgefühl ersehen habe, daß, während ich in Paris Ewr. K. H. meine Ihnen geweihten Dienste zu Füßen legte, Sie selbst in Nantes Ihre Wahl auf mich fallen ließen. Gestützt auf dieses Vertrauen, das ich mir für mein ganzes Leben zur Ehre rechnen werde, zeige ich Ewr. K. H. hiermit an, daß ich Ihren Befehlen entgegen sehe, und mich, sobald Sie es wünschen, zu Ihnen begeben werde. Ich bin rc. (gez.) Hennequin. — Zwischen Bordeaux und der Citadelle von Blaye soll

eine Telegraphen-Linie errichtet werden. — Sugier, der wegen seiner Theilnahme an den Unruhen des 5. und 6. Juni von dem hiesigen Assisenhofe in contumaciam zum Tode kondemnirt worden war und gegen dieses Urtheil Einspruch gethan hatte, ist bei dem gestrigen kontradiktorischen Verfahren freigesprochen worden.

Die France nouvelle giebt folgende Version über das Attentat gegen den König: Die nachstehenden Details, deren Genauigkeit wir verbürgen zu können glauben, machen es wahrscheinlich, daß das Verbrechen kein isolirtes war. Es scheint nämlich, daß der Thäter fortwährend von einigen dreißig Individuen umgeben war, die absichtlich: „Es lebe der König!" riefen. Der Bösewicht hatte, um in der ersten Reihe der Zuschauer zu stehen, ein unlängst in Paris angekommenes junges Frauenzimmer, die den König zu sehen wünschte, zurückgedrängt, und stand zwischen einem Korporal und einem Füsilier von den Linien-Truppen; das Frauenzimmer war, um den König vorüber reiten zu sehen, genöthigt, sich auf die Zehenspitzen zu stellen und über die Schulter des Thäters hinwegzusehen; plötzlich sieht sie ihn den Arm ausstrecken und mit einem Pistol nach dem Monarchen zielen; sie fällt ihm in den Arm, aber der Schuß war bereits gefallen; der starke Knall, den er hervorbrachte, läßt vermuthen, daß das Pistol zu stark geladen war, und vielleicht ist eben diesem Umstande die Rettung des Königs zu verdanken. Nachdem er abgeschossen, stieß er die beiden vor ihm stehenden Soldaten gewaltsam vorwärts und warf sich in die Menge zurück, wo er unter den dreißig bis vierzig Gefährten verschwand, deren Begeisterung für den König sich zu verdoppeln schien und denen es durch diese List gelang, den Verdacht zu entfernen und die Flucht des Schuldigen zu begünstigen. Der Soldat, der Korporal, ein in der Nähe stehender Stadt-Sergeant und ein an der Ecke der Brücke befindlicher Municipal-Gardist suchten in die Gruppe einzudringen, die den Thäter verbarg, aber er war bereits verschwunden, als ihnen dieses gelang. während er die beiden Soldaten wegstieß, hatte er zugleich das abgeschossene Pistol, so wie ein zweites, stark geladenes zur Erde geworfen. Beide Pistolen sind in den Händen der Behörde. Der Polizei-Präfekt hat auf der Stelle befohlen, viele, der Theilnahme an dem Komplott verdächtige Personen zu verhaften; mehrere derselben sind bereits verhört worden und wir glauben versichern zu können, daß dies nicht ohne Erfolg geschehen ist; die Behörde hat Anzeigen, durch die sie dem Thäter auf die Spur zu kommen gedenkt." — Ein kurzer Artikel des Moniteur über das Attentat stimmt im Wesentlichen ganz mit dem obigen überein. — Die Pairs, die sich nach beendigter Sitzung bei der Eröffnung der Kammern nach den Tuilerieen begaben, um den König wegen seiner Rettung aus der Gefahr zu beglückwünschen, wurden von ihrem Präsidenten, dem Baron Pasquier, die Deputirten von ihrem Alters-Präsidenten, dem Grafen Duchatel, geführt. Die France nouvelle bemerkt, daß nur 15 bis 18 Deputirte der Opposition sich der Majorität angeschlossen, wie es auch aufgefallen sey, daß bei der Ankunft des Königs im Sitzungssaale ein großer Theil der Deputirten der linken Seite in den Ruf: „Es lebe der König!" nicht eingestimmt habe. Auch die Offiziere der National-Garde, welche das Spalier auf dem Pont-Royal bildeten, brachten gleich nach der Rückkehr des Königs nach den Tuilerieen Sr. Maj. ihre Glückwünsche dar. Gestern Abend war der Hof der Tuilerieen mit Wagen der angesehensten Personen der Hauptstadt angefüllt, die sich beeilten, dem Könige ihre Theilnahme zu bezeugen. Das Offizier-Corps der National-Garde ist auf heute Vormittag, 10 Uhr, eingeladen, sich im Hofe der Tuilerieen zu versammeln, um ebenfalls Sr. Maj. seinen Glückwunsch darzubringen. — Ein Oppositions-Deputirter hätte, der France nouvelle zufolge, gestern Abend in den Tuilerieen mit großem Phlegma geäußert, das Attentat sey entweder eine große Thorheit, oder eine große Schlechtigkeit der Verwaltung; ein anderer Deputirter hingegen und zwar einer der berühmtesten, dem die Kammer vielleicht bald einen Beweis ihres Vertrauens geben werde, habe gesagt: „Die Elenden glaubten auf den König zu schießen; sie haben aber nur auf ihre Partei geschossen." — Der Constitutionnel erzählt, daß, als der Schuß auf den Pont-Royal gefallen, einer der Adjutanten zum Könige gesagt habe: „Sire, man hat eine Flinte auf Sie abgefeuert." — „Nein", habe der König erwiedert, „es war ein Pistolenschuß; ich habe es gesehen." Dasselbe Blatt nennt unter den Oppositions-Deputirten, die dem Könige noch an demselben Abend ihre Theilnahme bezeugten, außer Herrn Odilon-Barrot auch Herrn Laffitte. — Das Journal des Débats, der Constitutionnel, der Temps und die France nouvelle sprechen von dem Attentate gegen den König als von einem wirklichen Mordversuche; der National, das Journal du Commerce, der Courrier français und der Courrier de l'Europe hingegen argwöhnen einen Kunstgriff der Polizei, um den König populair zu machen, und gründen diesen Verdacht vornehmlich darauf, daß man den Thäter habe entwischen lassen.

Paris, 21. Nov. Die Deputirten versammelten sich gestern, unter dem Vorsitze ihres Alters-Präsidenten, Grafen Duchatel, in dem Conferenz-Saale, um über eine Proposition des Herrn Fulchiron, in Betreff der Vertheilung der Plätze in dem neuen Sitzungs-Saale zu berathschlagen. — Bekanntlich hatten in den Sessionen von 1830 und 31 diejenigen neugewählten Mitglieder, die gewöhnlich mit der linken Seite stimmen, auf den Bänken der durch Dimissionen entblößten rechten Seite Platz nehmen müssen, indem die Bänke der linken Seite schon alle besetzt waren. Dies hatte den Uebelstand zur Folge, daß bei Abstimmungen durch Aufstehen und Sitzenbleiben oftmals Irrthümer entstanden, und um diesen abzuhelfen, verlangten jetzt mehrere Deputirte der Opposition, mit ihren gleichgesinnten Kollegen auf einer und derselben Seite zu sitzen, wogegen Herr Fulchiron die im vorigen Jahre beobachtete Ordnung beibehalten wissen wollte. Dieser letztere Antrag wurde von der linken Seite lebhaft bekämpft, von dem Centrum vertheidigt, und nach einer äußerst stürmischen Debatte mit schwacher Stimmen-Mehrheit angenommen, — ein Resultat, das für die Opposition von schlimmer Vorbedeutung ist. — Auch in Lyon sind, wie hier in Paris, in den letzten Tagen Gerüchte von Unruhen, die den 19ten oder 21sten ausbrechen sollen, im Umlauf gewesen, und aufrührerische, mit dem Namen Montholon unterzeichnete Proklamationen unter die Seiden-Arbeiter vertheilt worden. Der dortige Précurseur warnt die arbeitende Klasse, sich durch dergleichen Provokationen zu keinem Straßen-Aufruhr verleiten zu lassen, da dieser ohne Nutzen für sie seyn würde.

(Privatmittheilung der Leipziger Zeitung.) An unheilbringenden Gerüchten fehlt es nicht; zum Glücke bestätigt sich keines. So viel ist gewiß, daß es mit der Citadelle nicht so schnell vorwärts gehen wird, als man sich eingebildet. Jetzt, heißt es, wird die Belagerung erst den 27. anfangen. — Der Königsmörder, heißt es, ist von seiner Geliebten verrathen und in Haft genommen worden. Man nennt ihn Giroux von St. Genies; einige sagen, er sei Republikaner, andere Legitimist. Die Dame, welche die Angeberin seyn soll, hat aber

nichts mit Fräulein Bourg gemein, die der Hand des Mörders eine andere Richtung gegeben. — Die HH. Laffitte und Marschall Clauzel sind eilends zum König berufen worden.

Großbritannien.

London, vom 13. Nov. Die Times enthält auch die in dem (bereits mitgetheilten) Antwortschreiben des Oesterreichischen Gesandten in Rom, Grafen von Lützow, an den Großbritanischen Gesandten in Toskana, Herrn Seymour, in Bezug genommene Note Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich an den Großbritanischen Botschafter am Wiener Hofe, Sir Frederic Lamb, vom 28. Juli, so wie die Erwiederung des Hrn. Seymour auf jenes Schreiben des Grafen von Lützow, welches letztere vom 19. September datirt ist. In der Note des Fürsten Metternich wird zuvörderst der bekannten Berathungen der Konferenz zu Rom erwähnt und in dieser Hinsicht bemerkt, daß der Papst nur zwei Hauptvorschläge abgelehnt habe, nämlich die Gestattung des Grundsatzes der Volkswahl, als Basis der Kommunal- und Provinzial Versammlungen, und die Bildung eines aus Laien zusammengesetzten Staatsraths, der dem heiligen Kollegium zur Seite oder vielmehr gegenüber stehen sollte. Nun komme es aber zweifelsohne weder Oesterreich noch irgend einer anderen Macht zu, dem Oberhaupt der Kirche Gesetze vorzuschreiben, namentlich wenn es sich um Gegenstände handle, die außer dem Bereich administrativer Verbesserungen lägen, welches die einzigen wären, hinsichtlich deren man Sr. Heiligkeit Rath ertheilen könne; kurz, wenn es sich um Dinge handle, die wesentlich mit der Regierungsform zusammenhängen, und wenn es gelte, in dem Staate eine neue Macht zu begründen. In dieser Beziehung müsse das Oesterreichische Kabinet einem rechtmäßigen Widerstreben des Papstes und den einstimmigen Protestationen der übrigen Italiänischen Regierungen nachgeben, indem diese letzteren, deren Institutionen der Grundsatz der Volkswahl durchaus fremd sey, in dergleichen Zugeständnissen in der That eine für die Sicherheit ihrer Staaten bedrohliche Gefahr erblicken müßten. Ueberdies habe das genannte Kabinet selbst aus den gewissesten Thatsachen, von denen auch der Englischen Regierung Mittheilung gemacht worden, die tiefste und vollkommenste Ueberzeugung geschöpft, daß die von den Mißvergnügten verlangten Zugeständnisse in deren eigenen Augen nur Waffen seyen, womit sie bald die Regierung selbst anzugreifen und endlich gar zu vernichten gedächten, indem sie fortwährende Unruhen in dem Kirchenstaat erregen und unterhalten würden. Hierauf erinnert der Staatskanzler an die feierliche und unzweideutige Zustimmung der zu Rom residirenden Gesandten der großen Mächte zu allen von dem Papste gegebenen Gesetzen und Institutionen, und zu den Maßregeln, welche Se. Heiligkeit getroffen, um die auffässigsten Provinzen zum Gehorsam zurückzubringen; er erinnert an die Noten dieser Gesandten vom 12ten Januar, welche dem Kardinal-Staats-Sekretair überreicht wurden, an die offiziellen Antworten auf das Rundschreiben vom 11. Januar, die ebenfalls einen synallagmatischen Charakter erhalten hätten, und an die Denkschrift vom 21. Mai. Sodann geht derselbe auf die nachfolgenden Ereignisse über, auf das nochmalige Einrücken der Kaiserl. Truppen in die Legationen und die gewaltsame Besetzung Ankona's von Seiten der Franzosen, nach deren Erfolg das Oesterreichische Kabinet die Triftigkeit der von der Päpstlichen Regierung ausgesprochenen Meinung gewürdigt habe, daß nämlich jedes neue Zugeständniß von Seiten dieser Regierung, sey es auf die Forderungen mißvergnügter Unterthanen, sey es auf das in diplomatischer Weise kundgegebene Verlangen einer fremden Nation, eine Schmälerung der Unabhängigkeit des Souverains seyn würde, dem man es solchergestalt, wenigstens anscheinend, mit Waffengewalt abdringe, und daß, wenn eine fremde bewaffnete Intervention Zugeständnisse zur Folge hätte, die Factionsmänner hierin ein Präcedenz-Beispiel finden möchten, dessen sie sich gewiß bedienen würden, um sich vermittelst einer Aufforderung an eben jene Fremden noch mehr bewilligen zu lassen. Es wird ferner bemerklich gemacht, daß diese Art und Weise, wie man die Dinge ansehe, den Regierungen von Frankreich und Großbritanien offen mitgetheilt worden, daß man ihnen die besagten Zugeständnisse als gefährlich für das übrige Italien und als eine fortlaufende Quelle von beständigen Unruhen dargestellt habe, denn von dieser Ueberzeugung seyen Se. Majestät der Kaiser durchdrungen und hätten mit gutem Gewissen keine andere Sprache gegen den heiligen Vater führen können; zu gleicher Zeit aber habe der Kaiser niemals abgelassen, den Pabst auf das dringendste aufzufordern, daß derselbe nicht nur die bereits bekannt gemachten legislativen Anordnungen vollständig zur Ausführung bringen, sondern auch diesen Anordnungen einen Charakter der Dauer verleihen möge, damit sie nicht künftigen Veränderungen ausgesetzt würden, ohne jedoch nützlichen Vervollkommnungen den Weg zu versperren. Wie sehr sich das Oesterr. Kabinet diese Sache habe angelegen seyn lassen, liege dem Großbritanischen Kabinet vor Augen; aber es habe noch mehr gethan, da es aufs lebhafteste wünsche, allem gerechten Anlaß zu Mißhelligkeiten in den Päpstlichen Staaten ein Ziel zu setzen; es habe nicht ermangelt, der Römischen Regierung die Einführung der bestmöglichsten Ordnung in den verschiedenen Verwaltungszweigen ernstlich anzuempfehlen; es habe erfahrene und mit den Italiänischen Verhältnissen genau bekannte Oesterreichische Beamte zur Verfügung dieser Regierung gestellt, um sie in der Anordnung aller bei so schwierigen Umständen, wie sie aus den seit achtzehn Monaten in einem beträchtlichen Theil der Römischen Provinzen fortdauernden Unruhen hervorgehen mußten, nur irgend zulässigen und anwendbaren Verbesserungen zu unterstützen. Auf solche Weise habe Oesterreich den Einfluß, den ihm der feste und uneigennützige Charakter seiner Regierung bei dem Römischen Hofe verschafft habe, auszuüben unternommen. Jede Gebiets-Vergrößerung ablehnend, aber fest entschlossen, im Einverständniß mit seinen Verbündeten den Besitzes-Zustand, wie er durch die Verträge auf der Italiänischen Halbinsel festgestellt ist, und namentlich die Unverletzlichkeit des heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten, sey der Kaiser entschlossen, sich Allem zu widersetzen, was dazu beitragen könnte, die zeitliche Gewalt dieses Stuhles umzustürzen, oder einige seiner Provinzen von ihm loszureißen. Se. Kaiserl. Majestät seyen fest überzeugt, daß die hinsichtlich einer Veränderung der Regierungsform vorgeschlagenen Zugeständnisse in den Augen derer, welche sie forderten, nur ein Mittel wären, um ihren eigentlichen Zweck zu erreichen, der darin bestehe, sich von der Gewalt des heiligen Stuhls ganz unabhängig zu machen, und daß diese Zugeständnisse nur zu neuen Anmaßungen und neuen Unruhen führen würden. Demnach glaube sich der Kaiser aus Rücksicht für Italiens Ruhe verpflichtet, die Unterstützung solcher Forderungen zu verweigern; und indem Se. Majestät auf diese Weise der Stimme Ihres Gewissens gehorchten, dienten Sie wahrhaft der Sache des allgemeinen Friedens, der das Ziel Ihrer Wünsche und Ihres unausgesetzten Strebens sey. Am Schluß seiner Note fügt der Fürst Metternich noch hinzu, daß das Oesterreichische Kabinet den Beweggründen der für ihre eigene Erhaltung bedachten

* *

Französischen Regierung vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse und sich der Hoffnung hingebe, daß eine Verständigung und Besiegung aller im Lauf der Ereignisse möglichen Schwierigkeiten stets leicht zu bewerkstelligen seyn werde; daß es daher auch von den administrativen Maßregeln eines unabhängigen Staats keine ernstliche Verwickelung befürchte; daß jedoch der Kaiser, stark durch die Aufrichtigkeit seiner friedlichen, gerechten und versöhnlichen Gesinnungen, zu gleicher Zeit die feste Ueberzeugung hege, er werde in allen Fällen Se. Großbritannische Majestät eben so geneigt finden, wie er selbst es sey, die unauflöslichen Bande der Freundschaft und Allianz aufrecht zu erhalten und zu befestigen, die so lange Zeit die beiden Monarchen vereinigt haben, und deren Bürgschaft in einer beiderseitigen Geradheit der Grundsätze und in Gleichheit der Ansichten und Interessen bestehe. — In dem Antwort-Schreiben des Lord Seymour an den Grafen von Lützow bemerkt der Erstere, daß er die ihm übersandte Note des Fürsten Metternich bereits kenne; da er aber vor kurzem von London den Befehl erhalten, Rom zu verlassen, so glaube er, annehmen zu müssen, daß die Bemerkungen des Fürsten Metternich die Großbritannische Regierung zu keiner Ansicht über den Zustand der Römischen Angelegenheiten gebracht hätten; diesen Instructionen zufolge, müsse er vielmehr glauben, daß seine Regierung die von dem Papst in der inneren Verwaltung seiner Staaten vorgenommenen Verbesserungen nicht für hinreichend halte, um den im Jahre 1831 ausgedrückten Wünschen und Hoffnungen der Mächte zu entsprechen. Daß es unter den Unterthanen Sr. Heiligkeit Individuen gebe, die zu der von dem Grafen v. Lützow erwähnten Faktion gehörten, und die sich mit keinem noch so großen Zugeständniß begnügen würden, wisse die Englische Regierung sehr wohl, halte dies aber für kein Hinderniß, welches die Päpstliche Regierung zurückhalten könnte, zu ihrem und des Landes Vortheil die Wünsche des verständigen Theils der Römischen Bevölkerung in ausgedehnterem Maaße zu erfüllen; ja, man werde auf diese Weise sogar dahin gelangen, die Mißvergnügten in zwei Theile zu sondern, von denen der eine durch die neuen Bande nur um so fester an seinen Souverain geknüpft werden, der andere aber durch seine ungerechten Forderungen jeden ferneren Einfluß verlieren würde. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die Regierung Sr. Großbritannischen Majestät bisher die Schwierigkeiten in den Römischen Staaten auszugleichen bemüht gewesen; aber man scheine über die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks nicht einig zu seyn. Endlich versichert Herr Seymour, daß er aufrichtig wünsche, seine Prophezeihungen möchten nicht in Erfüllung gehen, und erklärt, daß er diese Gelegenheit, vielleicht die letzte, die ihm in dieser Angelegenheit zu einer Mittheilung an Se. Exzellenz den Oesterreichischen Gesandten geboten werde, gern ergreife, um die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Gefahren sich in dem Maaße vermindern würden, als man die angedeuteten Verbesserungsmaßregeln in Ausführung bringe.

Im Albion liest man Folgendes in Bezug auf die Herzogin von Berry und Dom Miguels Anleihe: Wir meldeten vor einiger Zeit, auf die beste Autorität gestützt, die genauen Details hinsichtlich der für Dom Miguel in London und Paris negozürten Anleihe von 40 Millionen Franken. Mehrere Französische Zeitungen haben vor wenigen Tagen behauptet, diese Angelegenheit stehe mit der Verhaftung der Herzogin von Berry in genauer Verbindung; diese habe an der Anleihe Theil genommen und zum Dank dafür von dem Könige von Portugal das Versprechen erhalten, daß er ihr 40,000 Gewehre senden wolle. Herr Jauge, einer der Kontrahenten des Anlehens, fügt man hinzu, sey verhaftet worden, weil er sich zu dieser Unterhandlung hergegeben und den Verräther Gonzaga in dieser Sache mit einem Auftrage der Herzogin nach Lissabon abgefertigt habe. Wir brauchen wohl kaum die Lächerlichkeit dieser Geschichte auseinanderzusetzen. Die Herzogin, welche selbst des Geldes bedurfte, soll noch an Dom Miguel Geld geliehen haben, und dieser, der gewiß keine überflüssige Gewehre hat, hätte der Herzogin eine Anzahl davon zukommen lassen, zu einer Zeit, wo er selbst sie höchst nöthig brauchte, um die Portugiesischen Rekruten damit zu bewaffnen. Es wäre doch wahrlich viel einfacher für die Herzogin gewesen, was sie bedurfte, geradesweges von unseren Fabriken in Birmingham anzukaufen, die sie damit für Geld gewiß eben so bereitwillig versorgt haben würden, wie im vorigen Jahre die Herren Soult und Gisquet. Wir haben der Quelle dieser seltsamen Nachricht nachgeforscht und auf einem sehr authentischen Wege Folgendes darüber erfahren: Die Anleihe für Dom Miguel wurde in London eingeleitet und kontrahirt, und es vereinigten sich mehrere Häuser dazu, so daß die Obligation zu gleicher Zeit an verschiedenen Europäischen Börsen erscheinen werden. Herr Jauge in Paris ist einer von den Banquiers, die daran Theil nahmen, aber die Unterhandlung war rein finanziell und hatte durchaus nichts mit der Politik zu schaffen. Indeß hatte Herr Jauge, dessen Ansichten der Sache des älteren Zweiges der Bourbonen geneigt sind, und der auch der Banquier der Herzogin von Berry ist, auf seine eigene Hand eine Unterhandlung mit Dom Miguel angeknüpft und zu seinem Mittelsmann den würdigen Herrn gewählt, der durch den Verrath an der Herzogin von Berry eine Berühmtheit erlangt hat, wie Herostrat im Alterthum. Aber der Gegenstand dieser Unterhandlung war nicht eine Ladung von Gewehren, noch auch eine Darbietung von Hülfsmitteln zu einem Bürgerkriege in Frankreich. Alle Dokumente über diese Angelegenheit beweisen, daß man von Dom Miguel bloß verlangt hatte, er solle zu Gunsten der verbannten Familie, zu welcher die Herzogin von Berry gehört, die jährliche Pension von 20,000 Pfund wieder herstellen, die sein Vater Johann VI. den Bourbonen während ihres ersten Exils bewilligt hatte. Es ist sehr glaublich und natürlich, daß ein ergebener Anhänger der Bourbonen, wie Herr Jauge, diese Anleihe Dom Miguels, an welcher er Theil genommen hatte, als eine Gelegenheit benutzte, um seine Großmuth auf diese Weise in Anspruch zu nehmen; diese Aufforderung jedoch war eine von der Anleihe ganz getrennte Unterhandlung und stand damit in gar keiner Verbindung, außer daß sie gerade zu derselben Zeit geschah, und daß die Anleihe Herrn Jauge auf den Gedanken gebracht hatte, jene Aufforderung an Dom Miguel zu richten. Es wird sich dies auf jeden Fall aus den gerichtlichen Verhandlungen ergeben, wenn die Verhaftung des Herrn Jauge dazu führen sollte, was wir jedoch nicht glauben.

Alle Zeitungen sind jetzt, wo, wie man hier sagt, der wahre Reformteufel los ist, voll von der Mangelhaftigkeit unsers Erziehungswesens in Haupt (Universitäten) und Gliedern, bis herab zu den Elementarschulen. Es ist unglaublich, welche empörende Mißbräuche hier eingeschlichen sind. Der Vater entledigt sich seines Sohnes und giebt ihn in eine Ziehschule für 15 Pfd., die alle Weihnachten vorausbezahlt werden. Da muß der Zögling alle Haus- und Handarbeiten verrichten, sich zum Einheitzen Moorgestrüpp aus der Haide holen, sich die Kleider und Schuhe selbst flicken, und lernt durchaus nichts als Schreiben und Rechnen. Man hat jetzt Einrichtungen von Clubschulen vorgeschlagen, wo ein Club zusammentritt und auf gemeinschaftliche Unkosten ein geregeltes Erziehungshaus einrichtet. Der

Einsturz eines 150 Jahr alten Hauses in der mit Bewohnern aus der niedern Klasse vollgestopften Yorkstreet in der City, wobei 10 Menschen verunglückten, bringt den Mangel aller Baupolizei in London sehr dringend zur Sprache. Die Todtenschau (the coroner's inquest) hat gegen den Besitzer des Hauses, Jossen's, das Urtheil Manslaughter (unvorsetzl. Todtschlag), ausgesprochen und dieser hält sich verborgen. Noch sind ein Dutzend Häuser in derselben Straße, die sonst Klein-Frankreich, petty France, hieß, und auf den letzten Herzog von York nach der Eroberung von Valenciennes umgetauft wurde, welche seit fast 2 Jahren den Einsturz drohen, überfüllt mit Miethsleuten. Man vergesse aber dabei nicht, daß auch die neuen Häuser in der täglich nach Westen sich weiter ausdehnenden Metropole so leicht oder leichtsinnig gebaut werden, daß man die Dauer eines solchen auf Kauf gebauten Ziegelhauses nur auf höchstens 30—40 Jahre berechnet!

London, vom 20. Novbr. Während unsere liberalen und ministeriellen Blätter, theils um der Verbindung mit Frankreich, theils um des Ministeriums willen, Alles aufbieten, um die Zwangsmaßregeln gegen Holland in das vortheilhafteste Licht zu stellen, scheint die öffentliche Meinung sich immer entschiedener gegen eine Politik auszusprechen, von der man in der That für England weder einen nahen, noch einen entfernten Nutzen erwarten kann. Die Bittschrift des Handelsstandes gegen die Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten, die in der Versammlung vom 13ten beschlossen wurde, soll bereits gegen 3000 Unterschriften zählen; und in der Altstadt sah man gestern an allen Ecken ungeheure Anschlagzettel mit der Inschrift: „Keinen Krieg mit Hollaud! keine neuen Steuern! Reform, Sparsamkeit und Frieden!“ Auch in den Provinzen regt sich die Opposition, und dieselbe würde ohne Zweifel noch viel bedeutender seyn, wenn die Tories die Sache nicht zu einer Parteisache gemacht hätten, was Manchen, der an und für sich dem kriegerischen Eifer der Minister nicht geneigt ist, abhält, seine Meinung zu äußern, um nicht zu dem Sturze von Männern beizutragen, deren Wirksamkeit im Allgemeinen für das Gemeinwesen die wohlthätigsten Folgen hat.

Der Morning-Herald enthält Folgendes: Die Angriffe auf die Londoner Kaufleute und Rheder, welche gegen einen Krieg mit Holland zu Gunsten des Schwiegersohns Ludwig Philipps und seiner friedliebenden Belgischen Krieger protestiren, werden mit einer Heftigkeit fortgesetzt, die deutlich zeigt, wie unbequem bei einer schlechten Sache der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Und doch ist es besser, daß die Regierung zuweilen die heilsame, wenn auch unangenehme Sprache der Wahrheit hört, als daß sie durch die verführerische Stimme der Schmeichelei von Irrthum zu Irrthum geleitet, und am Ende in's Verderben gestürzt werde. — Die ministeriellen Blätter sprechen jetzt von der Möglichkeit, daß „der schwankende König von Holland“ durch den Ausdruck der Meinung des Englischen Handelsstandes gegen den Krieg in seinem Entschluß, die Citadelle nicht zu übergeben, bestärkt werden könnte. Dies ist das erstemal, daß wir den König von Holland „schwankend“ nennen hören. Von allen Monarchen Europas paßt dieser Ausdruck am wenigsten auf ihn. Wenn er der Konferenz gegenüber überhaupt irgend eine politische Eigenschaft hatte vermissen lassen, so kann ihm doch Mangel an Entschluß, selbst von seinen ärgsten Feinden, gewiß nicht vorgeworfen werden. — Dem Sun zufolge, ist das Gerücht von der Wegnahme der Englischen Fregatte „Vernon“, Capitän Collier, an der Holländischen Küste durch einen Fischer verbreitet worden, der zu Deptfort anlangte und Zeuge gewesen seyn will, wie zwei Holländische Kriegsschiffe seine Fregatte eroberten; er soll auch Mittheilungen an die Admiralität gemacht haben. Das genannte Blatt will jedoch diesen Aussagen keinen Glauben schenken, weil die Fregatte „Vernon“ von einem der besten Englischen Offiziere befehligt werde und eine ausgezeichnete Mannschaft an Bord habe. — Ueber die Thron-Rede des Königs der Franzosen bemerkt die Times unter Anderem: In Bezug auf die fremden Nationen erscheint diese Rede in der That als ein sehr zufriedenstellendes Aktenstück, während sie keinen besonderen Grund zu Besorgnissen hinsichtlich der inneren Parteien darbietet. Wir haben noch keine authentische Nachricht über die Art und Weise, wie sie von den Kammern und vom Publikum aufgenommen wurde; aber wir sind nicht geneigt, dem Mordversuch gegen Se. Majestät von Seiten eines elenden Individuums große Wichtigkeit beizulegen, mag nun der Schändliche durch politischen Fanatismus oder durch völligen Wahnsinn dazu angetrieben worden seyn. Der Himmel wollte das Attentat nicht gelingen lassen. — Im Sun heißt es: Es ist vollkommen wahr, daß Fürst Talleyrand im Namen seiner Regierung den Lord Palmerston dringend aufgefordert hat, die Portugiesische Regentschaft anzuerkennen, und wir erfahren aus authentischer Quelle, daß Lord Holland diese Aufforderung auf das wärmste unterstützt hat. Lord Palmerston scheint jedoch den Sieg Dom Pedro's noch für zu zweifelhaft zu halten, um eine solche Anerkennung wagen zu dürfen.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Nov. Der Redaktion der Allgem. Zeitung ist, unter Berufung auf ihre Unparteilichkeit, folgender Auszug aus einem Privatschreiben zur Aufnahme eingesandt worden: Lissabon, 17. Okt. ... Als ich damals zu München den König Dom Miguel zu vertheidigen suchte, sagte ich bloß, daß in dem, was man von ihm erzählte, starke Uebertreibung statt haben müsse; nun aber behaupte ich, daß Alles, was man von ihm aussagte, glatte Lüge und schändliche Verläumdung sey. Dom Miguel ist einer der besten Herrscher, und zwar ein solcher, den sich viele andere zum Muster der Nachahmung nehmen dürften. Religion und lebendigen Glauben besitzt er in einem solchen Grade, wie man schwerlich, ich will nicht sagen unter den Fürsten, sondern sogar gemeinhin unter den Menschen finden wird. Gegenwärtig lebt er einzig von seinen Privat-Einkünften, von welchen er noch den größern Theil zur Unterstützung armer Familien, und insbesondere derjenigen der Empörer verwendet, die von ihnen verlassen in seinem Staate hülflos zurückgeblieben sind. Die Liebe und die Begeisterung des Volkes für Dom Miguel ist unbeschreiblich; ich selbst war davon Augenzeuge nicht bloß in Lissabon, sondern auf der ganzen Strecke von Elvas bis zu dieser Hauptstadt. Als er sich anschickte, sich zur Armee zu begeben, wollte ihm beinahe der ganze Adel Lissabons folgen, so zwar, daß er sich genöthigt sah, einem großen Theile desselben dafür zu danken, indem er sagte, daß er sonst Niemanden wisse, welchem er die vorzüglichste Stadt des Reiches anvertrauen könnte. Freilich hat List und Bosheit alle möglichen Ränke und Kunstgriffe angewendet, um seine Abreise zur Armee zu verhindern, wohl befürchtend die Folgen dieses Entschlusses, aber eben da zeigte sich seine Standhaftigkeit nicht minder unerschütterlich. Der Proviant-Commissär, der ihm mit dem Generalstabe vorausreiste, hatte bis Coimbra gar keine Quittung, die Zehrung anbelangend, zu unterschreiben, Alles boten ihm die Einwohner von freien Stücken und im Ueberflusse an. Die Militär-Hospitäler sind gleichfalls von den Einwoh-

nern mit allem Nothwendigen im Ueberflusse versehen. Ich wünschte doch Manchem, den ich wohl kenne, das mitzutheilen, und ihn zu fragen: ob ein Monarch, der von seinem Volke so herrliche Beweise der Anhänglichkeit erntet, ob dieser wohl verdiene, ein Ungeheuer und Tyrann geheißen zu werden? Aber man wird es für besser halten (weil es besser taugt), meinen Worten keinen Glauben beizumessen. Die Flotte Dom Miguels, obschon des Nachts und unvermuthet überfallen, hat sich neulich mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen. Sartorius wurde verwundet, und mußte fliehen. Hätte Dom Miguel brave Generale, wäre der Streit schon lange zu Ende... Dom Miguel liebt weder die (sogenannten) Liberalen, noch die Constitutionellen nach der Mode. Das ist sein großes Verbrechen!

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. November. Das Journal de la Haye enthält folgende vergleichende Uebersicht unserer und der Französischen Marine: Französische Marine 1789: Linienschiffe 72, Fregatten und Korvetten 63, andere Fahrzeuge 126, Total: 261. Bevölkerung: 24,800,000. — 1827: Linienschiffe 59, Fregatten und Korvetten 51, andere Fahrzeuge 212, Total: 332. Bevölkerung: 32,594,000. — 1832: Linienschiffe 34, Fregatten und Korvetten 53, andere Fahrzeuge 190, Total: 277. Bevölkerung: 34,000,000. — Diese Uebersicht ergiebt: 1) daß die Zahl der großen Kriegsschiffe seit 43 Jahren beständig abgenommen; 2) daß der Zustand der Französischen Marine im Allgemeinen in entgegengesetzter Progression gegen die Bevölkerung sich gestaltet hat, da, während auf der einen Seite die Bevölkerung in 38 Jahren um 8 Millionen Menschen zunahm, die Zahl der größeren Kriegsschiffe sich um 13 verminderte; 3) daß der Verlust an Schiffen von 1827 bis 1832 noch viel beträchtlicher war, indem die Marine in diesen 5 Jahren 25 Fregatten, im Ganzen aber 23 Schiffe zählt, da in der Zahl der übrigen eine Vermehrung um 2 stattgefunden hat. Vergleicht man hiermit, und mit Bezug auf die Bevölkerung, die Holländische Marine, so ergiebt sich folgendes allerdings auffallende Resultat: Ein Dekret vom 15. Mai 1828 hatte eine Kommission unter dem Vorsitze des Vice-Admirals Buyskens, zur Untersuchung des Zustandes unserer Marine, ernannt. Hierauf belief sich die Seemacht des ehemaligen Königreichs der Niederlande, welche jetzt Holland allein angehört, am 1. Januar 1829 auf 9 Linienschiffe, 39 Fregatten und Korvetten, und 49 kleinere Schiffe; zusammen 97 Kriegsschiffe. Die Bevölkerung Hollands zu jener Zeit kann man auf 2,300,000 anschlagen. Hiernach wäre also die Holländische Marine, im Verhältniß zur Bevölkerung 4 Mal stärker als die Französische im Jahre 1789, 4½ Mal stärker als dieselbe im Jahre 1827, und 7½ Mal stärker als die heutige.

Aus dem Haag, vom 22. Nov. Das zweite Aufgebot der hiesigen Schutterei ward gestern, etwa 500 Mann stark, von den Compagnie-Chefs gemustert. Alle auf Urlaub befindliche Militairs wurden ebenfalls gestern durch öffentlichen Trommelschlag aufgerufen.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Novbr. Vorgestern zogen den ganzen Tag über Französische Regimenter durch Brüssel, die auf der Straße von Mons und Nivelles anlangten. Das 5te Husaren-Regiment, das 5te Jäger-Regiment zu Pferde, welche die Brigade des General Simoneau bilden, dann das 19te leichte und das 18te Linien-Regiment, aus denen die Brigade des Generals Koeppel besteht, machten den größten Theil dieser Truppen aus.

— Aus Namur schreibt man vom 19ten d.: Der Oberst Mertens, Militair-Gouverneur dieser Provinz, hat so eben Befehl erhalten, sich nach Lüttich zu begeben, um das Kommando der dortigen Forts zu übernehmen.

Brüssel, vom 22. November. Am 19ten d. hielt sich der Marschall Gerard den Tag über in Antwerpen auf, woselbst er eine Unterredung mit dem Oberst Buzen hatte. Vor seinem Besuch in Antwerpen hatte der Marschall zu Berchem eine Zusammenkunft mit den Generalen Neigre und Haro gehabt. An demselben Abend schlief er in dem kleinen Schloß des Herrn Osy-Knyff zwischen Deurne und Borgerhout; dort befand sich am 20sten das Hauptquartier. Der General St. Cyr Nugues arbeitete an diesem Tage mit dem Marschall. Am Abend sollte das Hauptquartier nach Merrem verlegt werden, und der Marschall wollte dort übernachten; man hielt es selbst für wahrscheinlich, daß während der ganzen Belagerung an diesem Punkt das Hauptquartier bleiben werde, weil von dort aus die Operationen am leichtesten gedeckt werden könnten. Die Generale Neigre und Haro sind vorzugsweise mit der Belagerung beauftragt. Sie befinden sich zu Berchem, wo provisorisch das Hauptquartier des Genie- und Artillerie-Wesens ist. Der Marschall hat ein Absteigequartier daselbst. In Flandern steht die Division des Generals Tiburtius Sebastiani zu St. Nikolas. Sie soll nächstens den Befehl erhalten, vorwärts zu rücken. Dieser Division ist der Angriff auf die Tête de Flandre zugedacht, sobald die Unternehmungen auf jener Seite beginnen. Die Soldaten vom Ingenieur-Korps befinden sich auf dem Felde, wo sie die für eine Erstürmung nöthigen Vorbereitungen treffen. Der Herzog v. Orleans stand am Abend des 20sten mit seiner Avant-Garden-Brigade zu Braeschaete auf der Straße von Breda. Der General Lawoestine befand sich zu Kapeben, auf der Straße von Bergen op Zoom; der General Castellane schlug am 20sten die Straße nach Turnhout ein, wo er am Abend anlangen wollte. Die Brigaden Georges und Zoeppfel wandten sich links von Berchem. Am 21sten sollte die ganze Armee ihre Bewegung beendigt haben, und der 22ste und 23ste sollten dazu angewandt werden, die bestimmten Positionen zu besetzen und sich darin zu befestigen. Am 24sten erwartete man die Aufforderung des Marschall Gerard an den General Chassé, die Citadelle zu räumen. — Man schreibt aus Boom vom 20sten d. M.: Seit zwei Tagen haben wir hier Quartiermeister, Fouragiere und einige Artillerie-Offiziere ankommen sehen; Letztere treffen die nöthigen Anstalten zum Aufschlagen von Schiffbrücken für den Uebergang einer Kolonne von 15,000 Mann der Französischen Armee. Heute ist die Hälfte dieser Kolonne allmälig angelangt, anfangs auf dem anderen Ufer des Ruppel beim Klein-Willebroeck und dann hier. Es war ein prächtiger und höchst malerischer Anblick, diese Masse von Bajonnetts auf dem anderen Ufer des Flusses bei einer wahrhaften Frühlingssonne schimmern zu sehen; wie dann die Schiffbrücken, welche über 200 Mann trugen, gegen Boom vorrückten, alle Fähren mit Pferden, Wagen und Feldgepäck beladen, und eine Menge kleiner Kähne mit je 20 bis 30 Militairs. Die Landung war nicht minder interessant; sobald ein Jeder ausgestiegen war, nahm er ohne Geräusch und Verwirrung wieder seine Stelle ein, und unter Trommelschlag bezogen die Truppen ihre Kantonirungen; hier blieben nur etwa 2000 Mann zurück. Jeder bewunderte die Heiterkeit der Soldaten und ihre treffliche Haltung. Der Uebergang über den Fluß begann um 10 Uhr Morgens; es ist jetzt 8 Uhr Abends, und die Fahrzeuge gehen noch immerfort. Nur sehr wenig Soldaten, heißt es, werden am jenseitigen Ufer stehen bleiben.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begann die Berathung über die Adresse an den König, bei welcher Gelegenheit sich mehrere Mitglieder, namentlich Herr Osy mit großer Heftigkeit gegen das Ministerium und gegen die von demselben befolgte Politik aussprachen. Die Debatte wurde auf den folgenden Tag verschoben und wird wahrscheinlich noch einige Sitzungen ausfüllen.

Osmanisches Reich.

Das Diario di Roma theilt Nachrichten aus Alexandrien vom 27. September mit, worin es heißt: Die Flotte des Großherrn sey im Kanal von Karamanien und Cypern, die Aegyptische kreuze bei Skarpanto; Ibrahim Pascha befinde sich zu Adana. Die Hoffnung auf friedliche Beilegung verschwinde bei Verspätung der Antwort auf das Aegyptische Ultimatum. Vier neue Schiffe wurden gebaut; eine neue Aushebung von 40,000 Mann wurde verordnet, und die Konstantinopolitanischen Münzen seyen außer Cours gesetzt. — Dasselbe Journal giebt briefliche Notiz aus Livorno vom 29. Oktober, nach welcher Ibrahim Pascha in Alexandrette, Adano oder Tarso überwintern werde, um den Feldzug im Frühling wieder zu eröffnen, um, wenn der Sultan nicht zum Frieden zu bestimmen sey, seinen Marsch fortzusetzen bis nach Konstantinopel. — Briefe aus Livorno vom 29. Oktober melden, daß Ibrahim Pascha in Alexandretta, Athen oder Tarsus Winterquartiere beziehen werde, um mit dem nächsten Frühjahr den Feldzug zu eröffnen, und gegen Konstantinopel zu marschiren, wenn der Sultan sich nicht zum Frieden entschließen würde. Er wurde überall, wo er sich zeigte, im Triumph aufgenommen. Die Lage Aegyptens ist gegenwärtig durch diesen Krieg höchst traurig.

Griechenland.

Ueber die gegenwärtige Lage von Griechenland enthält die Allgemeine Zeitung die nachstehenden Mittheilungen: Es sind aus Nauplia Griechische Zeitungen, Blätter der Griechischen National-Zeitung, des Französisch geschriebenen Moniteur grec, und der Athene, eines Oppositionsblattes in konstitutionnellen Grundsätzen, desgleichen Briefe von Nauplia, Syra und Patras angekommen, welche bis zum 12. Oktober a. St. reichen. Wir theilen aus jenen Uebersetzungen von mehreren Artikeln und Aktenstücken, aus diesen Auszüge mit, — Beides in der Absicht, eine Uebersicht der neuesten Begebenheiten zu liefern. Nachdem der Kongreß den Akt der Anerkennung und Bestätigung der Königswahl vollzogen, und dadurch staatsrechtlich seine legislative Gewalt niedergelegt hatte, glaubte man allgemein, daß die Sachen nun ruhig ablaufen und er sich nur noch mit Gegenständen der Administrativ-Kommission und mit Vorbereitung zu Gesetz-Entwürfen bis zur Ankunft der Regentschaft beschäftigen würde, welcher das Recht zustand, ihn beizubehalten, oder zu vertagen, oder aufzulösen, und einen andern zu berufen. Indeß der Anerkennung des Königs hatte er die Auflösung des Senats vorangehen lassen, und in seiner Proklamation verkündigt, daß er sich mit Herstellung der Verfassung und Vertheilung der Nationalgüter beschäftigen würde. Sogar wurde aus der Proklamation die Formel, nach welcher die Verfassung „unter der gebührenden Mitwirkung des Königs" gemacht werden sollte, bei der definitiven Redaktion ausgelassen. Nun war dies Alles zwar von keiner rechtlichen Bedeutung, nachdem einmal die Königl. Regierung anerkannt war und rechtlich bestand: die Regentschaft konnte Alles, was sie von dem Kongresse ohne ihre Mitwirkung und gegen ihre Ansichten beschlossen fand, mit vollem Rechte und ohne Besorgniß irgend eines Widerstandes, verwerfen; indeß veranlaßte es doch die Besorgniß und den Argwohn sowohl der Residenten der drei Mächte, welchen die Versammlung von Anfang ein Aergerniß war, als auch der gemäßigten Vertreter der nationalen Meinung, welche sich dem Kongresse, als einem unvermeidlichen Ereignisse, nicht widersetzt, aber Anstalten getroffen hatten, daß er der allgemeinen Pazifikation förderlich und den Maßregeln der Regentschaft nicht hinderlich seyn sollte. Sofort gaben die Residenten ihre Mißbilligung und Verwahrung gegen Geist und Gang des Kongresses an den Staats-Sekretair des Auswärtigen zu erkennen, und gingen so weit, den Senat, welchen der Kongreß aufzulösen sich beeilt hatte, nicht nur als noch bestehend anzuerkennen, sondern diesem administrativ berathenden Korps auch das Recht beizulegen, in der Regierungs-Kommission die nöthigen Veränderungen vorzunehmen, was der Kongreß als ein ihm allein zustehendes auszusprechen und auszuüben sich befugt hielt. Dieser ließ mit seiner Antwort nicht lange auf sich warten, und da in ihr weder in Bezug auf den Senat, dessen Auflösung für ein Hinderniß der Vereinigung der Parteien gehalten ward, noch über die gebührende Mitwirkung des Königs zur Verfassung und Güterverteilung eine der mäßigen Meinung genügende Erklärung gegeben ward, so enthielten sich viele besonnene und einflußreiche Mitglieder des Kongresses, seinen Sitzungen beizuwohnen, und gaben in einem, mit vieler Einsicht abgefaßten Schreiben die Gründe ihres Ausbleibens, zugleich aber auch die Wege an, auf welchen der Kongreß noch zur Vereinigung der Parteien und zu einem ehrenvollen Ende seiner Thätigkeit kommen könne. Die Unterschriften von Männern, wie A. Maurokordatos, Kloneris, Tatzi Manginas, A. Miaulis, F. Zenos u. A., gaben diesen Vorstellungen noch mehr Gewicht, und die in ihnen sichtbare Besonnenheit und Sachkunde, so wie die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Mittel, lassen in ihrer Abfassung bald den überlegenen Geist eines A. Maurokordatos, des größten Staatsmannes von Griechenland, wahrnehmen; indeß hatte dieser Schritt jener so ausgezeichneten Männer nicht die Folge, den Kongreß zur Besinnung über seine Lage und seine Gefahren zu bringen. Der Kongreß hatte nach Anerkennung des Königs seine Arbeiten eine Zeit lang ruhig fortgesetzt. Er hatte unter Anderem den Bericht des Justizministers vernommen, den wir als ein sehr merkwürdiges Aktenstück über diesen Zweig der früheren Staats-Regierung der Capodistrias der Aufmerksamkeit Ihrer Leser empfehlen, auch an den damals in Nauplia angekommenen Herrn Stratford Canning ein Danksagungs-Schreiben durch eine Deputation geschickt, welche den Auftrag hatte, ihm über Gesinnungen und Absicht der Versammlung jede befriedigende Erklärung zu geben; indeß, bald darauf, nachdem der tugendhafte D. Ypsilanti durch den Tod aus der Regierung geschieden, und in ihr die Stimmen gleich waren, ging sie daran, in ihr weitere Reformen anzubringen. Es ward beantragt und beschlossen, daß auch A. Metaxa aus ihr scheiden, statt der Beiden aber ein Psarier Makris, und A. Mauromichalis, der Sohn des Petros, beides Männer von unbescholtenem Rufe, eintreten sollten. Noch ehe diese Entscheidung in ein Dekret verwandelt und unterzeichnet war, wurde die Versammlung von bewaffneten Banden überfallen, gemißhandelt und gewaltsam zersprengt. Die nach jener Greuelthat in Nauplia zurückgebliebenen Abgeordneten haben hierauf an die Griechische Nation eine ausführliche Erklärung über den Gang ihrer Arbeiten und eine Protestation gegen jene Gewaltthätigkeit erlassen, die als geschichtliches Dokument von großer Bedeutung zu seyn scheint. Indeß war durch die

Katastrophe des Kongresses die Spannung und die Erbitterung der Parteien auf das Aeußerste gestiegen, und während die bewaffneten Banden den Präsidenten des Kongresses mit neun Mitgliedern eine Stunde von Nauplia gefangen hielten, kam im Innern der Stadt das Volk in steigende Gährung. Trotz der Gegenwart der Französischen Besatzung waren die Wohnungen von Zaimi und Metaxa, die man der Mitschuld an jenen Vorgängen zieh, in Gefahr, gestürmt und in Brand gesteckt zu werden, als durch die seit Monaten vergeblich erwartete und nun endlich erfolgte Ankunft des Kouriers aus Baiern die Gemüther in anderer Weise beschäftigt, beruhigt und wenigstens zu einer Aussetzung der Verfolgungen bestimmt wurden. Bald darauf segelte die Griech. Deputation mit den Schiffen der drei Mächte ab, welche sich entschlossen, nach Triest zu gehen, von da ihre Ankunft nach München zu melden, und dort die Ankunft der Regentschaft zu erwarten, welche sie nach Griechenland zu führen beauftragt waren; indeß hatte man umsonst gehofft, daß damit die Sachen bis zu ihrer Rückkehr in dem Stande, wie sie waren, bleiben würden. In der Deputation waren zwei Mitglieder der Regierung, Kaliopulos und Botzaris, so daß in ihr wieder die gleiche Zahl von vier, Konduriotis und Kolettis von der einen, Zaimis und Metaxa von der andern Seite, zurückblieben; fünf aber waren nach der Instruktion, die sie vom Senat erhalten hatten, nöthig, einen Beschluß zu fassen. Dazu war A. Metaxa durch den Beschluß des Kongresses eben so wie der Senat getroffen, und weder war man einig, ob er bleiben, ob die beiden vom Kongresse erwählten eintreten, und wenn nicht, wer die Stellen der Abwesenden besitzen sollte? Die Schreiben der Regierungs-Mitglieder über diese Angelegenheit aus dem Moniteur grec zeigen, daß man sich nicht vereinigen konnte, und die Regierung war in eine so vollkommene Unmöglichkeit, etwas zu verfügen, gerathen, daß man nicht einmal zu einer Antwort auf das letzte Schreiben der Residenten kommen konnte, und der Präsident sich genöthigt sah, für seine Person allein zu antworten. Während auf diese Weise die Regierung im Innern von Nauplia durch Einmischung der Fremden und Einheimischen sich auflöste, bekam die gegen sie in die Waffen getretene Partei unter Führung von Kolokotroni, Zavellas und Mamuris neue Kraft und Energie. Kolokotroni beschloß, die Generale der Regierung, Th. Grivas und Hadschi Christos, in Tripolizzo anzugreifen, und nöthigte sie zum Rückzuge nach Argos. Eine Proklamation an die Vorsteher des Peloponneses kündigte ihnen dieses Ereigniß an, und ein aufgefangener Brief an den General Tschokris von seiner Partei zeigt, auf welchen Beistand er in Nauplia rechnete. Während dieß geschah, rückte Zavellas mit 800 Mann nach Argos und begehrte von Grivas, daß er ihm die halbe Stadt räumen sollte; dieser schlug es ab; indeß auch Kolokotroni kam herbei, zog andere Chefs in sein Interesse, und Grivas, allein gelassen und auf einige 100 Mann beschränkt, zog endlich aus Argos in den Peloponnes unter beständigem Kampfe ab, verbrannte Korinth, wo er mit Mamuris zusammentraf, und wandte sich von dort nach Missolunghi, welche Stadt sein Bruder früher mit Gewalt besitzt und geplündert hatte, Kolokotroni aber schlug sein Hauptquartier in Argos auf, setzte eine militairische Regierung aus seinen Anhängern und Verbündeten ein, und schob seine Vorposten unter Kalergie bis in die Vorstadt von Nauplia, aus der sie jedoch von der Französischen Besatzung herausgeworfen wurden. Die Russische See-Station war von Nauplia unter Admiral Ricord abgesegelt, nachdem Kolokotroni mit seinem Sohne sich noch mehrere Tage an Bord des Admiral-Schiffes aufgehalten und sich dort mit seinen Freunden, die ihn aus Nauplia in jenem Asyl besuchten, des Weitern berathen hatte. (Fortsetzung folgt.)

In der Allgemeinen Zeitung liest man: Aus Prevesa wird gemeldet, daß der Türkische Bevollmächtigte bei der Griechischen Gränz-Regulirungs-Kommission, Hussein-Bei von Konitza, mit den übrigen Kommissarien schon in den ersten Tagen nach Beginn ihrer Arbeiten in Streit gerathen sey. Der Zankapfel war ein kleiner Strich Land, welchen Hussein-Bey für die Türkei, die christlich Abgeordneten für Griechenland ansprachen. Als letztere erklärten, in den Antrag Hussein-Bey's nicht eingehen zu können, erwiederte dieser, er würde, falls er in das Begehren der übrigen Kommissarien willigte, gegen seine Instructionen handeln, und sich insofern des Landes-Verraths schuldig machen; zugleich trat er aus der Kommission zurück, und entfernte sich. Also mußte die Gränz-Absteckung vor der Hand wieder eingestellt werden, und dürfte nun schwerlich in diesem Jahre ihr Ende erreichen. — Die neuesten aus Syra eingegangenen Handelsbriefe bringen ziemlich befriedigende Nachrichten über den Zustand der Dinge in Griechenland. Die erfreulichen Berichte aus Bayern haben zur Herstellung der innern Ruhe sehr gewirkt, und dem Handelsverkehr einen bedeutenden Schwung gegeben. Mehrere bis dahin noch auf Türkischem Gebiete wohnhafte Handelsleute waren in Syra angekommen, um sich in Griechenland seßhaft zu machen. Dasselbe beabsichtigen auch verschiedene hier und in andern Hafenplätzen etablirte Handelshäuser, sobald sie sichere Kunde von der Abreise der Regentschaft erhalten haben werden. Obgleich Griechenland mehrere zum Handelsverkehr wie zum Betrieb der Landwirthschaft vortheilhafte Punkte darbietet, so ist das allgemeine Augenmerk doch hauptsächlich auf Athen gerichtet, so daß der Preis der Grundstücke daselbst in letzterer Zeit beinahe um das Doppelte gestiegen ist. Ein einziger Blick auf die Oertlichkeit jener Stadt, und eine nur oberflächliche Berücksichtigung ihrer historischen Bedeutung, muß bei Jedermann die Idee erzeugen, daß nur dort die Wohnung des Königs und der Sitz der Regierung errichtet werden kann. Diese Idee ist in Griechenland selbst vorherrschend, und der Umstand, daß so viele bedeutende Personen sich in Athen oder doch in Attika angekauft haben, giebt einen gültigen Beleg dafür. Auch spricht sich in Griechenland vielseitig der Wunsch aus, daß die Regentschaft nach ihrer Ankunft in Griechenland die Verordnung eines Entwurfs zu regelmäßigem Wiederaufbaue von Athen zu einem ihrer ersten Geschäfte machen möchte. Die auffallende Vernachlässigung dieser berühmtesten Stadt des alten Griechenlands von Seite des Grafen Capodistrias war einer der unerklärlichsten Züge in dessen Charakter; man geht selbst so weit, ihm zum Vorwurfe zu machen, daß er die von den Residenten und Admiralen der Allianz bei den Türken ausgewirkte Räumung der Stadt im Anfange des Jahrs 1831 durch Intriguen hintertrieben habe. Gewiß ist, daß Capodistrias damals zum erstenmal (er war bereits drei Jahre in Griechenland) auf ein paar Augenblicke nach Athen ging, und über den Eindruck, den der Anblick desselben auf ihn gemacht, sich in einem Briefe an seinen Freund Mustoxidi folgendergestalt äußerte: Ich bin nun endlich auch einmal in Athen gewesen, habe aber dort nichts gesehen als unzählige Haufen Steine und Marmorstücke, mit welchen man ein gutes Museum anfüllen könnte. Bei den Deutschen, denen das Schicksal Griechenlands von nun an anvertraut ist, wird der Anblick der Minerven-Stadt hoffentlich ganz andere Gefühle erwecken!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 283. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. December 1832.

Italien.

Rom, vom 14. November. Se. Majestät der König beider Sicilien stattete am 10ten d. M. Sr. Heiligkeit einen Besuch im Vatikan ab und setzte nach Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten am 12ten seine Reise nach Genua fort.

Schweden.

Stockholm, vom 16. Nov. Die Säkularfeier zur Erinnerung an den großen König Gustav Adolph wurde in ganz Schweden mit aufrichtiger und allgemeiner Innigkeit begangen. Unsere Zeitungen enthalten eine Menge von Berichten über die Festlichkeiten, welche am 6. Nov. in großen wie in kleinen Städten veranstaltet waren. In der Universitätsstadt Lund wurde der Tag zwar nicht mit solchem Glanz, wie zu Upsala, gefeiert, war aber nicht minder ausgezeichnet durch die einmüthige Theilnahme aller Professoren und Studirenden, so wie der übrigen Einwohnerschaft. Außer der öffentlichen Feier hatten die Studirenden privatim noch ein besonderes Fest zum Andenken des großen Königs veranstaltet, und zwar auf eine Weise, welche zeigte, daß sie den Sinn des Lebens jenes Helden verstanden hatten, der das herrlichste Beispiel von wirkender Frömmigkeit in der Geschichte darbietet. Bei diesem Feste wurden einige Fragmente aus einem epischen Gedicht, betitelt: „Gustav Adolph in Deutschland", vorgelesen; dann ein Abschnitt aus der bei der Bestattung des großen Königs gehaltenen Leichen-Rede und einige damals zu seiner Verherrlichung gedichtete Verse; zuletzt sang man den schönen von Gustav Adolph selbst verfertigten Psalm. Auch zu Jönköping feierte man das Andenken des Helden auf die dem erhabenen Zweck entsprechende schlichte und einfache Art. Die Haupt-Feierlichkeit fand im Gotteshause statt, wo sämmtliche Beamten und ein großer Theil der Einwohner und die Schüler in feierlicher Prozession sich versammelten. Dann vereinigten sich die Beamten und die Bürgerschaft zu einem frugalen Mahl, bei welchem folgende Toasts ausgebracht wurden: 1) Dem Könige, dem höchsten Bewahrer der äußeren und inneren Ruhe, ohne die es den Schweden nicht möglich gewesen wäre, sich zu der ruhmvollen Gedächtnißfeier alter Zeiten zu versammeln; 2) dem von dem großen Helden, dessen Andenken dieser Tag geweiht ist, begründeten politischen Ansehen Schwedens. Ueberall fanden an diesem Tage Sammlung n zur Unterstützung der armen Bewohner des Nordens statt.

Deutschland.

Bremen, vom 20. Nov. In diesen Tagen sind viele für Dom Pedro im Dänischen angekaufte Pferde hier durchgegangen, welche in Bremerhaven nach Porto eingeschifft werden.

Regensburg, vom 20. November. Am 17ten d. M. Mittags wurde Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis von einem Prinzen glücklich entbunden. — Gestern, Montag den 19ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr erfolgte in dem Fürstlich Thurn und Taxischen Palais zu St. Emmeran allhier die feierliche Taufe des neu gebornen Prinzen, zweiten Sohnes Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis und zwar in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Frau Fürstin, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin Sophie von Würtemberg, des Durchlauchtigsten Fürstlichen Herrn Vaters, der übrigen hohen Anverwandten und der Fürstlich Thurn und Taxischen Beamten. Se. Hochwürden, der Herr Dechant und Stadtpfarrer Weinzierl, eröffnete diese heilige Handlung durch eine rührende religiöse Anrede an die versammelte Fürstliche Familie und die übrigen Anwesenden, und begann hierauf den feierlichen Tauf-Akt des jungen Prinzen, welchem die Taufnamen Egon Max Lamoral beigelegt wurden. Der Taufpathe desselben sind Se. Durchlaucht der Herr Fürst Karl Egon von Fürstenberg. Die Fürstliche Frau Mutter des Neugebornen und der junge Prinz befinden sich recht wohl.

Luxemburg, vom 21. November. Der General du Moulin, Kommandant der Festung, hat gestern in dem Dorfe Mamer eine Unterredung mit dem Belgischen Obersten Prise gehabt, der bekanntlich von Brüssel abgesandt worden ist, um wegen Freilassung des Herrn Thorn zu unterhandeln.

Miszellen.

Dresden, den 20. Nov. Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Bericht über die Restaurirung mehrerer für die Freunde der Deutschen Kunst höchst interessanten, von Michael Wohlgemuth, dem Lehrer Albrecht Dürers herrührenden Altar-Bilder, welche sich in der Stadt Zwickau befinden: In diesen Tagen kehren zur Marien-Kirche in Zwickau die Bilder zurück, welche der Königl. Sächsische Alterthums-Verein durch den Gallerie-Inspektor Renner hat in Dresden herstellen lassen. Unbestritten sind diese Gemälde, welche, wie Schmidts Chronik von Zwickau darthut, im Jahre 1479 an Meister Michael Wohlgemuth, Maler zu Nürnberg, für den Preis von 1400 Rhein. Gulden verdungen wurden, die wichtigsten Ueberreste mittelalterlicher Malerei, die bis jetzt in Sachsen aufgefunden worden. Mich. Wohlgemuth (gest. 1519) stand zu der Zeit, als er den Auftrag übernahm, in dem Gipfelpunkte seiner Berühmtheit, und war noch verdunkelt durch das Talent seines größeren Schülers, A. Dürer, der erst 1486 in seine Werkstatt eintrat. Nirgend, außer in Zwickau, besitzt man so authentische und so zahlreiche Werke Mich. Wohlgemuths, und der Sächsische Alterthums-Verein konnte seinem Berufe, Werke der Kunst dem Vaterlande zu erhalten, sie herzustellen und bekannt zu machen, durch nichts in die Augen fallenderes nachkommen, als durch die Herstellung dieser Altar-Tafeln, die in Zwickau zwar nicht vergessen standen, aber doch auch nicht pfleglich behandelt waren. Aus allzu großer Besorgniß vor möglicher Beschädigung beim Abnehmen, fanden die wiederholten Erbietungen des Vereins anfangs sogar bei den Bewohnern von Zwickau wenig Eingang, und erst die persönliche Verwendung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann bei seiner dortigen Anwesenheit im Juli d. J., führte die Unterhandlungen zu dem kaum mehr gehofften Resultate. Die Bilder waren, als sie am 24. Juli d. J. in Dresden eintrafen, so von Staub und Schmutz bedeckt, daß man wenig Hoffnung hegen konnte, sie zur ursprünglichen Deutlichkeit wieder hergestellt zu sehen. Indessen ergab sich bei genauerer Untersuchung, die der Restauration vorausging, daß eigentliche Beschädigung nur an sehr einzelnen Stellen bemerklich war; dafür zeigten sich Spuren einer früheren Restauration und theil-

weisen Uebermalung (z. B. in der Anbetung der Könige), die vielleicht aus dem Jahre 1565 herstammen könnten, wo, nach Schmidts Chronik, eine Veränderung mit dem Altare vorgenommen wurde. Eine Zusammenkunft des Comité's, die Se. K. Hoheit Prinz Johann mit seiner Gegenwart beehrte (am 31sten Juli), wurde dazu verwandt, in einem eignen Protokolle den Zustand der Bilder vor aller Herstellung genau zu beschreiben. Der Altar Tafeln, ungerechnet die Altar-Staffel (gradino), sind sechs, von denen zwei auf ihren Rückseiten mit Gemälden, zwei mit farbigen Arabesken, erdgrün in erdgrün, zwei mit Tabernakeln für geschnitzte Heiligen Bilder bedeckt sind. Von den acht Gemälden sind jedoch bei weitem nicht alle von gleichem Werthe; einige zeigen auffallende Spuren, daß Wohlgemuth's „Knechte", über die später A. Dürer Klage führt, auch die Hand mit angelegt haben. Von der Verkündigung ab (Nr. I.), zeigen sie uns durch die Anbetung der Hirten (II.), die Verehrung der Könige (III), und die drei Marien (IV.), die Anfänge des Lebens des Erlösers, dessen letzte Lebens-Schicksale durch Christus am Oelberge (V.), durch die Verspottung (VI.), die Kreuztragung (VII.) und den Kreuzes-Tod (VIII.) der frommen Beschauung hier vorgestellt sind. Zu den wesentlich geringern Bildern gehören Nr. V. und VI.; da Nr. VII. wenigstens durch Einzelnheiten von Werth für die schwächeren Theile entschädigt.

Miszellen aus Ungarn. In Pesth leben Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, und Dom Miguel, Infant von Portugal, in friedlicher Eintracht und bestem Einvernehmen zusammen — es sind dieß nämlich die Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Infanterie-Regimenter, welche diese Namen führen, und dort in Besatzung liegen. — In einem angesehenen Hause zu Pesth, wo sehr stark Musik getrieben wird, befindet sich ein Hund, der, im Gegensatze mit seinen Geschlechtsbrüdern, sehr für die Tonkunst eingenommen ist. Aber das Sonderbarste an der Sache bleibt, daß dieser Hund bloß bei dem Vortrage Mozartscher, Haydnscher, Weberscher, Spohrscher Musikstücke ganz Ohr ist. Wird eine solche Piege gespielt, so legt er seinen Kopf auf die beiden Vorderfüße, hört aufmerksam zu, und läßt nur dann und wann einen Seufzer der Rührung vernehmen. Wird aber ein Musikstück von Rossini, Auber, Herold u. s. w. vorgetragen, so winselt und heult er jämmerlich, wie andere Hunde beim Anhören der Musik. Dieser Hund ist also, wie man sieht, ein Verehrer Deutscher Musik! — Ein sehr sonderbares Aushängeschild hat sich ein Bierwirth in Ofen malen lassen. Es heißt — „zum Konversationslexikon". — Am 28. Oktober kam der bekannte Hauptmann Reindl an seinem Bestimmungs-Orte in der Festung Munkacs in Ungarn (im Beregher Komitate) gerade in derselben Stunde an, als man daselbst Gottesdienst, wegen der glücklichen Rettung des Königs von seiner Hand, abhielt. Dieser Umstand soll ihn sehr gerührt haben. Als er in der Festung abgestiegen, rief er aus: Also hier soll ich mein Leben beschließen? Nun, so gebt mir noch zum Abschiede eine Flasche Wein!

Monat-Distichon.

Kinder erfreuender Mond! sehnsüchtig erwarten Dich Manche,
Welche, obgleich nicht mehr jung, dennoch wie Kinder sich freu'n.

Elip.

H. 4. XII. 6. J. □. III.

F. z. ⊙ Z. 4. XII. 6. J. □ III.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 1. Dezember 1832. Auf Verlangen: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Sonntag, den 2ten: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten, vom Balletmeister Herrn Occioni. Musik von Albrecht. Vorher: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Lebrün.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Publikums wird Herr Buchhändler Pelz (wohnhaft Schmiedebrücke- und Ringecke) vom heutigen Tage, den 1. Dezember an, den von bisher von Herrn Kaufmann F. A. Hertel am Theater besorgten Verkauf der Dutzend-Abonnement-Billets übernehmen.

Breslau, den 1. Dezember 1832.

Die Theaterdirektion.

Technische Versammlung.

Montag den 3. Dezember, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Fischer wird Einiges über die verschiedenen Wärmegrade mittheilen und durch Experimente erläutern, und Herr Prof. Dr. Schön über das Regulativ der produktiven Unternehmungen, sprechen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 26. November 1832.

Carl Großmann, Apotheker zu Kupferberg.
Caroline Großmann, geb. Krause.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden endete gestern Abend um 6 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Gross-Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann Caroline Barchewitz geb. Wäber, ihr irdisches uns so theueres Leben. Auf das tiefste betrübt, zeigen wir den uns betroffenen schmerzlichen Verlust entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Schmiedeberg, den 29. November 1832.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel-Kinder.

* *

vermehrte u. umgearb. Aufl. 2 Bde. in gr. 8. mit Tab. u. vollst. Namenregister. 2 Rthlr. 4 Gr.

— — Dessen Anleitung zur Länder- und Völkerkunde, für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbstunterrichte. 2 Bände mit 6 Tabellen. 2te gänzlich umgearb. und verm. Ausgabe. 1 Rthlr. 8 Gr.

Bödecker, H. W., Gustav und Clara, ein Büchlein für Kinder, Eltern und junge Pfarrer. 2te Aufl. mit Titelkupfer. 8. geh. 9 Gr.

Mehliß, J. W. F., das Christenthum, der Weg zum Heil und Frieden für Alle. Der häusl. Andacht gewidmet. 8. geh. 12 Gr.

Rupstein, Abt, Dr. J. G. E. F., Auswahl von Predigten, in der K. Schloßkirche zu Hannover gehalten und nach der Reihefolge der Sonn- und Feiertage geordnet. 1r. Thl. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Goldmann, Dr. G. A. F., Predigten, zunächst für häusliche Erbauung. 2 Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Gr.

Wilmsen, F. P., Die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit, in Unterhaltungen mit Gott auf alle Tage des Jahrs. Als 11te gänzlich umgearbeitete Aufl. der Sturmschen Morgenstunden. Mit 1 Titelk. In 2 Theilen. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

— — Herzenserhebungen für stille Abendstunden in Unterhaltungen mit Gott auf alle Tage des Jahrs. Als 10te Aufl. der Tiedeschen Abendunterhaltungen. Mit Titelk. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Sehr zu empfehlende Bücher, welche so eben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau angekommen und zu haben sind.

Raumer, Fr. v., Geschichte Europas seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts. 1r Bd. Gr. 8. Leipzig. Subscript.-Preis 3 Rtlr. 5 Sgr.

Niebuhr, B. G., Römische Geschichte. 3r Theil. Gr. 8. Berlin. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Krug, Dr. W. T., allgemeines Hand-Wörterbuch der philosophischen Wissenschaften, nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft bearbeitet. 1r Bd. A—E. 2te Aufl. gr. 8. Leipzig. Subscript.-Preis 2 Rtlr. 23 Sgr.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, erschien so eben:

Spezial-Karte der Umgegend von Antwerpen.

Preis 5 Sgr.

Der große Maaßstab dieser Karte gestattet eine solche Ausführlichkeit, wie sie erforderlich wird, um einer Belagerung der Citadelle von Antwerpen genau folgen zu können. Die Erscheinung dieser Karte wird demnach allen, welche an den Zeitereignissen Antheil nehmen, eben so willkommen seyn, als es der letzte erscheinende Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen war.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiede-Straße No. 14, ist zu haben: Grävell's Commentar zur Gerichtsordnung, 6 Bde. g. neu Hfrb. für 10⅔ Rtlr. Dessen Commentar zu den Credit-Gesetzen 2c., 4 Bde. g. neu Hfrb. für 9⅓ Rtlr. Allgem. Landrecht, neueste Aufl. 1828, g. neu Hfrb. u. Schrpap. für 8⅓ Rtlr. Allgem. Gerichtsordnung 1822, g. neu Hfrb. für 4½ Rtlr. Strombeck's Ergänzungen zum Landrecht, 3 Bde. neueste Aufl. 1829 g. neu Hfrb. für 6⅓ Rtlr. Dessen Ergänzungen zur Gerichtsordnung, 3 Bde. neueste Aufl. 1830, g. neu Hfrb. für 5⅔ Rtlr. Mathis jur. Monatschrift, 11 Bde. complet g. neu und schön gebunden, für 7⅓ Rtlr. Die Gesetzsammlung von 1810 bis 1827 incl. für 6⅔ Rtlr. Fürstenthal's Real-Encyklopädie 2c. 3 Bde. 1827, Lpr. 10 Rtlr. g. neu Hfrb. für 5 Rtlr. Mackeldey's röm. Recht, 2 Thle. 1831 g. neu für 3 Rtlr. Höpfner's Commentar 1818, für 3⅔ Rtlr. Richter's Handbuch des Strafverfahrens, alle 4 Bde. 1831, Lpr. 12 Rtlr. g. neu Hfrb. für 8⅓ Rtlr. Savigny's Recht des Besitzes, neueste Aufl. 1827, g. neu Hfrb. für 2 Rtlr. Kaulfuß freiw. Gerichtsbarkeit, neueste Aufl. 1823 g. neu für 1½ Rtlr. Allgem. Criminal-Ordnung 1822, g. neu für 1⅓ Rtlr. Vater's Repertorium 2c., 2 Thlr. für 3⅔ Rtlr. Allgem. Gebührentaxe, alle 4 Hfte. 1815, Fol. ganz neu für 1 Rtlr. v. Kamptz Jahrbücher, 30 Hfte. 45 bis 74, Lpr. 30 Rtlr. g. neu für 10 Rtlr. Klein's Annalen, 26 Bde. complet für 9⅓ Rtlr.

Beim Antiquar Sington Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben: Ebers. D. Armenwesen d. St. Breslau 1828. L. 2½ Rthl. f. 1¼ Rthl. Klebe. Gemeinheits-Theilung 2 Bde. Brl. 1821. L. 5 Rthl. f. 2 Rthl. Stahl. Mittheil. v. Erfahrungsmittel. Hamb. 1812 f. 10 Sg. Rabe. Edictensamml. 15 Bde. 1816—25 f. 10 Rthl. Bennkendorf Oeconom. forens. 8 Bde. 4. Brl. 1784 L. 24 Rthl. f. 2¾ Rthl. Dass. Ppd. f. 2⅓ Rthl. Krünitz, ökonom. technolog. Encyklopädie 1—124. Fortgesetzt v. Flörke 125—128. 128 Bde. neu eleg. Frnzb. L. 427 Rthl. für 43 Rthl. Dass. 104 Bde. f. 24¾ Rthl. Dass. 1—3. 8—10. 12. 16. 18. 21. 27. 22. 29. 31. 32. 34. 35. 39. 46. 51. 59. 63 65. 67. 71. 74 und 75. Theil à 15 Sgr. Klügel Encyklopädie 8 Bde. L. 8 Rthl. f. 1¾ Rtl. Wird fortgesetzt.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art, werden stets besorgt und versorgt, vom Anfrage und Adreßbureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

In der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau
(Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen)
sind folgende neu erschienene Werke vorräthig:

Land- und Hauswirthschaft, Gewerbskunde, Handlungswissenschaft.

André, R., Darstell. d. vorzüglichst. landwirthschaftl. Verhältnisse. 3te Aufl. gr. 8. geh. Prag. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Berge, K. F. W., Die Behandl. d. Cactus-Pflanzen. 12. geh. Stett. 7½ Sgr.
Behlen, St., Die Forstkunstsprache. 8. geh. Lpz. 10 Sgr.
Brehm, C. A. B., Handb. f. d. Liebhaber d. Stuben-, Haus- u. aller d. Zähmung werthen Vögel. M. 8 Kpfrtfln. gr. 8. Ilm. 3 Rtlr.
Claus, J. H., Bemerkungen üb. d. Produktion schön. Kammwolle. 8. geh. Meißen 7½ Sgr.
Ehrenfels, J. M., Frhr. v., Die Hochpunkte d. heutigen teutschen Landwirthschaft. 8 geh. Prag. 7½ Sgr.
Frey, J. F., Kleines Handb. d. gemeinnützigsten Wissenschaften, oder d. Wissenswertheste a. d. Landwirthschaft, d. Obstbau, Forstwesen, d. Jagd, Fischerei, d. Straßen- u. Flußbau. M. Kpfrn. 8. geh. Bern. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Geiger, F. X., Die Krankheiten u. Feinde d. Obstbäume. 8. geh. 4te Aufl. München. 5 Sgr.
Reider, J. E. v., Vollständ. Anweis. z. zweckmäß. Anlegen von Blumen-, Obst-, Gemüse-, Hopfen-, Schul-, Handels-, Haus- u. botanischen Gärten. gr. 8. geh. Berlin. 2 Rtlr.
Sachs, S., Der wohlerfahrene Bauherr. gr. 8. geh. Berl. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Thon, Th., Lehrb. d. Reißkunst od. d. wahren Grundsätze d. Zeichnenwissenschaft. Mit 36 Tafeln. 8. Ilmenau. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Voit, Theoret. prakt. Lehrbuch f. Maurer u. Zimmerleute. M. 4 Kupfert. gr. 8. Augsb. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Eytelwein, F. A., Anleit. z. Ermittel. d. Dauer u. Unterhalt.-Kosten d. Gebäude, u. z. Bestimm. d. Bau-Ablösungs-Kapitalien und jährl. Renten. gr. 8. Berl. 17½ Sgr.
Scanzin, M. J., Grundsätze d. Straßen-, Brücken-, Kanal- u. Hafenbaukunde. 2 Thle. m. 12 Taf. gr. 8. Regensb. 4 Rtlr. 15 Sgr.
Müller, J. G., Handb. d. Hufbeschlagskunst. gr. 8. Berl. 1 Rtlr. 26⅔ Sgr.
Robinson, J., Der englische Bronzirer u. Oel-Vergolder. 8. geh. Quedlinb. 20 Sgr.
Schmidt, Osw., Neueste prakt. Anweis. z. wohlfeil. eigenen Bereitung d. Liqueure u. Doppelbranntweine ohne Feuer u. Destillirgeräth. 8. geh. Lpz. 15 Sgr.
Schrader, H., Prakt. Lehrb. d. gesammt. Baumwollen-, Leinwand- u. Seidenfärberei. 8. geh. Berl. 1 Rtlr.
Münter, J. C. A., Prakt. Handb. z. gründl. Kenntniß der Dampfmaschinen. Mit 164 Abbildungen. Quedlinb. 1 Rtlr. 25 Sgr.
Vallon, J., Uebersicht sämmtlicher europ. Staatspap. 8. geh. Lpz. 15 Sgr.

Geschichte, Erdbeschreibung und deren Hülfswissenschaften.

Volger, W. F., Lehrb. d. Gesch. 1r Curs. gr. 8. Hannov. 7½ Sgr.
Liebler, P. A., Die deutsche Geschichte. 5te Aufl. 8. geh. Mannh. 5 Sgr.
Schottky, J. M., Ueber Wallenstein's Privatleben. 12. cart. Münch. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Ungewitter, F. H., Gesch. d. Niederlande u. d. belgisch. Revolution. 2 Bde. gr. 8. geh. Lpz. 2 Rtlr. 25 Sgr.
Weltgeschichte i. Bildern f. alle Stände. 1s Heft. gr. 8. Meißen. 5 Sgr.
Sarrans, B., Lafayette u. d. Revolution von 1830. 2 Bde. 8. geh. Hamb. 2 Rtlr. 20 Sgr.
Herrmann, A. L., Lehrb. d. allgem. Weltgesch. f. höhere Bildungs-Anstalt. u. Gymnas. Nebst 4 Kart. gr. 8. Meiß. 1 Rtlr. 26¼ Sgr.
Gustav Adolph, König von Schweden. Eine biographisch. Skizze. 8. geh. Ebendas. 17½ Sgr.
Ramler, C. W., Kurzgefaßte Mythologie. 6te Aufl. mit 108 Abbild. 8. Berl. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Rosenkranz. C. D., Neue Zeitschrift f. d. Gesch. d. german. Völker. I. Bd. in 4 Hft. 8. geh. Halle. 3 Rtl. 11¼ Sgr.
Hoffmann, Vollrath, Die Erde und ihre Bewohner. 2te Aufl. m. 4 Taf. gr. 8. cart. Stuttg. 1 Rtlr.
Ludwig, C. F. E., Gesch. d. letzten 50 Jahre. 2 Bde. gr. 8. Altona. 3 Rtlr. 10½ Sgr.
Röding, C. N., Amerika i. J. 1831. 2 Bde. gr. 8. geheft. Hamb. 4 Rtlr.
Preuß, J. D. E., Friedrich der Große. Eine Lebensgesch. 2 Bde. gr. 8. Berl. 3 Rtlr. 4 Sgr.
Schoppe, A., Die Helden u. Götter d. Nordens, od. d. Buch d. Sagen. M. Abbild. gr. 8. cart. Berl. 2 Rtl. 25 Sgr.
Schmidt, E. A., Grundriß d. Geschichte d. Mittelalters. 8. Berl. 12½ Sgr.
Systemat. Darstellung d. Gebirge u. Gewässer Europa's. 8. geh. Ludwigsb. 6¼ Sgr.
Ungewitter, F. H., Hand- und Lehrbuch d. Geograph. d. Preuß. Staaten. 8. Nordhaus. 22½ Sgr.
Graff, G., Schul-Atlas d. alten Geograph. in 15 Blatt. quer Fol. Augsb. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Münnich, K. H. W., Anfangsgründe d. Erdbeschreib. f. d. Jugend d. höhern Stände. Deutsch u. Franz. M. ein. Atlas v. 12 Kart. 2te Aufl. Dresd. 1 Rtlr.
Raumer, K. v., Lehrb. d. allgem. Geographie. M. 5 Kupfert. gr. 8. Lpz. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Heinemann, M., Abriß d. physikal. Geogr. 8. Berl. 10 Sgr.
Wernhard, J., Große Reisen durch Europa, Asien, Afrika, Amerika u. Australien. Nach d. allerneuest. Quellen für Schulen und Lehrer bearb. 2 Thle. gr. 8. Augsburg. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Vorstehende, sowie alle von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur bei uns vorräthig, sondern werden auch Literatur-Freunden auf Verlangen gern zur Durchsicht mitgetheilt. Bei größerer Abnahme bewilligen wir den üblichen Rabatt.

Aug. Schulz und Comp.

Empfehlungswerthe Jugendschriften,

welche bei Gödsche in Meissen erschienen und in

G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben sind.

Moralische Lebensbilder,

oder Gallerie kleiner Jugend-Gemälde aus Vater Freudenreichs Familienleben. Ein lehrreiches und unterhaltendes Lesebuch zur Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens, und zur Begründung eines zufriedenen und glücklichen Lebens für die Jugend beiderlei Geschlechts, von S. M. Schießler. Mit 24 illum. Kpfrn. eleg. gebdn. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Vater Freudenreichs moralisch-gesellige Unterhaltungen mit seinen Kindern.

Ein lehrreiches und angenehmes Geschichtchenbuch für die Jugend beiderlei Geschlechts. Von S. M. Schießler. Mit 12 illum. Kpfrn. eleg. gebdn. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Abendunterhaltungen für die frühere Jugend.

in 60 Erzählungen, zur Nahrung für Verstand und Herz, und zur Bildung für das Leben, von A. Willmar. Mit 6 illum. Bildern. 18 Sgr.

Neue Jugend-Bilder

in unterhaltenden und belehrenden Erzählungen. Ein Geschenk zur Belehrung für die Jugend, von A. Willmar. Mit 6 illum. Bildern. 18 Sgr.

Willmar, A., Lust, Spiel und Lehre für die Jugend,

zur Ausbildung des Verstandes und Herzens. Mit 55 illum. Abbildungen. 8. 1 Rtlr. 4 Sgr.

Euphrasia. Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen,

von C. Fröhlich. Mit 1 Titelkupf. 4te verb. und verm. Auflage. gr. 16. 27 Sgr. 6 Pf.

Maucke, M. J. G., Naturgeschichte,

für den öffentlichen und häuslichen Schul-Unterricht (nach Oken). Mit 110 illum. Abbild. und 4 Uebersichtstafeln des Systems. 2 Bde. 8. 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Oswald, H., Schottischer Robinson,

oder des Schottländers Jakob Flinton's Abentheuer und Reisen zu Wasser und zu Lande durch alle Welttheile. Ein Buch für die Jugend, zur Unterhaltung sowohl, als zur Belehrung in der Länder- und Völkerkunde. 2 Theile. Mit 20 illum. und schwarz. Kupf. 8. 2 Thlr. 13 Sgr.

Dessen Bildungsschule,

oder erste Nahrung für Verstand und Herz der Jugend. Mit 8 illuminirten Kupfern. 8. 27 Sgr.

Dessen Bildungsbuch,

in unterhaltenden und lehrreichen Erzählungen für Knaben und Mädchen. 3te Aufl. Mit 10 gemalten Kupfertafeln. 12. 22 Sgr. 6 Pf.

Willmar, W., Mädchenspiegel.

Eine Bildungs- und Unterhaltungsschrift für die erwachsenere weibliche Jugend. Mit 6 illum. und schwarzen Kupfern. 8 25 Sgr.

Ziehnert, A., Zaubereien des Lebens.

Erzählungen für die gebildete und wißbegierige Jugend. Mit 8 illum. und schwarzen Kupf. 16. 22 Sgr. 6 Pf.

Neues Wunderbuch,

oder Auswahl des Außerordentlichen und Merkwürdigen aus der Natur, Welt und dem Menschenleben, zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend, von F. Stiller. 2 Thle. mit 10 Abbildungen. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Historische Bilderhalle,

oder Darstellungen aus der älteren Geschichte Preußens, zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend. Von Dr. Rauschnick. 2 Bde. mit 6 illuminirten Kupfern. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Der kleine Weltumsegler,

oder Theodor's Abentheuer und seltsame Schicksale auf seiner Reise durch die Welt. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung in der Länder- und Völkerkunde für die Jugend, von H. Oswald. 2 Thle. mit 12 illum. Kupfern. 2 Rtlr. 8 Sgr.

Bilder-ABC- und Lesebuch,

für Bürger- und Landschulen. Mit 24 illum. Abbildungen aus der Naturgeschichte. 8. 7 Sgr. 6 Pf.

Oswald, H., neue Fibel,

oder ABC-, Lese- und Bilderbuch für Kinder. 6te Aufl. 8. 9 Sgr.

Dessen kleine Fibel,

mit 72 illumin. Abbildungen, oder ABC- und Lesebuch für Bürger- und Landschulen. 3te Aufl. 8. 7 Sgr. 6 Pf.

Grote, J., neues ABC-, Lese- und Bilderbuch,

mit 98 illumin. Abbildungen. 8. 10 Sgr.

Die elegante Stickerin,

oder Prachtmuster im neuesten Modegeschmack zum Sticken und Weißnähen, nebst vollständigem Alphabet in lateinischer und gothischer Schrift, und einer Anweisung: wie eine Stickerin, ohne zeichnen zu können, sich selbst jedes Muster ab- und aufzeichnen u. fortführen kann. Ein Geschenk für das schöne Geschlecht. In Futteral. 20 Sgr.

Es sind darin zu reichhaltiger Auswahl enthalten: die neuesten Muster zu Hals- und Schnupftüchern, Kanten, Guirlanden, Häubchen, Schleiern, Shawls, Kragen, Zacken, Manchetten u. s. w. — Dies elegante und höchst wohlfeile Werkchen wird allen Damen eine sehr willkommene Gabe seyn.

und angehende Künstler. Von A. H. Petiscus, Professor. Vierte verbesserte und vermehrte Aufl. 315 S. in 8. Velin-Papier. Mit 40 Kupfern. Geheftet. 1 Thlr.

Empfehlungswerthe Weihnachtsbücher.
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke zu haben:

K. Blumauer,

Die kleinen Enkel,

am Knie des erzählenden Großvaters.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst 17 zu eben so vielen Erzählungen passenden illuminirten Kupfern. Sauber und dauerhaft gebunden. Preis 15 Sgr.

Acht und sechzig kleine Erzählungen sind einfach und faßlich vorgetragen, und jede enthält am Schlusse ein Denkverschen, das die Moral daraus concentrirt. Die Erzählungen aber sind unterhaltend, abwechselnd und Verhältnisse berührend, welche nicht über die Fassungskraft jener Jahre hinausreichen, und im Allgemeinen völlig der Absicht der Wieder-Erzählung an kleinere Kinder angeeignet. Die 41 herrlichen kleinen Gedichte und Gebete werden Kinder leicht auswendig lernen.

Das Hüttchen im Thüringer Walde,

oder

die glücklichen Erzählungsabende zu Seligendorf.

Von F. Weingart,
Herausgeber der Lit.-Zeitung für Deutschlands Volksschullehrer.

Ein Geschenk für Kinder von 8—12 Jahren. Mit 14 fein illum. zu eben so vielen Erzählungen passenden Kupfern. Sauber und dauerhaft gebunden. Preis 1 Thlr.

Wenn das Erstere besonders die kleine Kinderwelt ins Auge faßt, so dient dieses den schon etwas mehr Herangewachsenen zur Belehrung und Lust, und knüpft an die modernen Geistesspiele des Erstern (in 40 Erzählungen) Aussichten des Ritterlebens der Vorzeit rc. zu wechselndem Genuß. Zweckmäßige Gedichte coloriren und verschönern anmuthig das Ganze.

Lorenz Kraft's

Briefsammlung für die Jugend.

Ein Beitrag zur Bildung des Geistes und Herzens, so wie des Geschmacks der Jugend beiderlei Geschlechts. Gotha, 1831. Sauber und dauerhaft gebunden. Preis 15 Sgr.

Das Ganze besteht aus vier Abtheilungen, von denen die erste Briefe aus dem Familienleben und über dasselbe, die zweite Briefe aus der Schule und über dieselbe, die dritte Briefe, Naturgegenstände betreffend, die vierte vermischte Briefe enthält.

Bekanntmachung.

Die zum rathhäuslichen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien für das Jahr 1833, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Aktendeckel- und Packpapier, Siegellack, Oblaten, Federposen, Bindfaden, Blei- und Rothstiften, schwarzer und rother Dinte, so wie auch Lichten, sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir auf den 11ten Dezember c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Bietungslustige werden hierdurch eingeladen sich an gedachtem Tage und Stunde einzufinden, um ihre Gebote daselbst abzugeben. Die Bedingungen können vom 1. Dezember ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 27. November 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Königl. Unterthan Peter Chiasko aus Chronstau, Oppelnschen Kreises, welcher seinen Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 11. September 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Schumann, angesetzten Termine, allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten, und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze, wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkürlichen Geld- oder Gefängniß-Strafe belegt werden wird.

Ratibor, den 26 Oktober 1832.

Königl. Oberlandes Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Rothflössel, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Mittelwalde, sind am 21. Oktober c. bei Revision des Schuhmacher Kittnerschen Hauses, 19 Hut Zucker, 2 Ctnr. 75 Pfd. Netto-Gewicht, auf dem Keller unterm Dache, unter Moos versteckt, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 28. December d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 9. November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Zweite Beilage zu Nro. 283. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. December 1832.

Litterarische Ankündigungen
der
Buchhandlung Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

Neueste Verlagsunternehmen
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau,
(Ohlauer - Straße Nr. 80.) findet man vorräthig:
Friedrich von Raumer's
Geschichte Europas
seit dem Ende des 15. Jahrhunderts.
1ster Band
Preis: 3 Rtlr. 5 Sgr.

Dr. Wilhelm Traugott Krug's
allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte bearbeitet. 2te verbesserte Auflage. 1ster Band
2 Rtlr. 22½ Sgr.

Die Provinzialrechte
der Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westphalen,
nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwickelung und Begründung, aus den Quellen dargestellt von Dr. Paul Wigand.
2ter und 3ter Band 3 Rtlr. 11⅓ Sgr.

Der Sonntag.
Gedicht in sechs Gesängen von Ludwig Bechstein, nebst sechs Kupfertafeln, erfunden und radirt von Ferdinand Berthold.
Preis: 2 Rtlr. 4 Sgr.

Bei J. C. B. Mohr in Heidelberg sind nachstehende Werke erschienen und bei Ferdinand Hirt (Ohlauer-Straße Nr. 80) zu haben:

Freiherr von Löw, Dr. H., Geschichte der deutschen Reichs- und Territorial-Verfassung. 2 Rthlr.
Fichte, J. H., über Gegensatz, Wendepunkt und Ziel heutiger Philosophie. 1r kritischer Theil. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mittermaier, Dr. C. J. A., das deutsche Strafverfahren in der Fortbildung durch Gerichts-Gebrauch und Partikular-Gesetzbücher. In 2 Abtheilungen. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Erfahrungen eines jungen Magisters. 25 Sgr.
Anregungen. 1ste Nummer von Fritz Fritzart. (Ueber Shakspeare und das christliche Prinzip in der romantisch-dramatischen Poesie.) 10 Sgr.

In der Hahn'schen Verlagshandlung zu Leipzig erschien so eben:
Publius Virgilius Maro
varietate lectionis et perpetua adnotatione illustratus a C. G. Heyne. Editio quarta cur. G. P. E. Wagner. Volumen 2um. Aeneidis libri I—VI.
Velinpapier. Preis 4 Rthlr.
In Breslau zu haben
bei Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

Die Buchhandlung
Ferdinand Hirt in Breslau,
empfiehlt den Freunden einer gehaltvollen, englischen Lectüre
Eugene Aram
A tale by the author of „Pelham“, „Devereux“ etc.
In three volumes.
Francfort o. M. Francis Varentrapp.
Elegant geheftet. Preis 2 Rtlr.

Von der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart wurde so eben versandt:
Ueber Kunst und Alterthum.
Von
Goethe.
Aus seinem Nachlaß herausgegeben durch die Weimarischen Kunstfreunde.
3tes Heft des 6ten und letzten Bandes.
Hiebei ein vollständiges Register zum 5ten und 6ten Bande.
8. geheftet. Preis 1 Rtlr. 25 Sgr.
In Breslau vorräthig
bei Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80).

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau, Ohlauer-Straße, ist zu haben:
Neuer
gemeinnütziger Volks-Kalender.
Fünfter Jahrgang,
auf das Jahr 1833.
Mit einem illuminirten Bildniß Sr. Majestät des Königs.
Preis: 10 Sgr.

Jedem Preußen, weß Standes er auch seyn möge, wird der fünfte Jahrgang dieses gemeinnützigen Volks-Kalenders im Laufe des Jahres vielfältige Unterhaltung und manche Belehrung gewähren, so daß er gewiß von keinem der sonst noch erscheinenden Volks-Kalender darin übertroffen wird.

Neueste katholisch-theologische Werke, aus dem Verlage der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach, welche in Breslau bei Ferdinand Hirt, (Ohlauer-Straße Nr. 80,) zu haben sind:

Mariani Dobmayer institutiones theologicae, in compendium redactae ab Emmeramo Salomon. 2 volum. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Briefe aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. Gewählt, übersetzt und zur Belehrung und Erbauung seiner Mitchristen herausgegeben von Johann Michael Sailer. Oder der sämmtlichen Werke des hochw. Bischofs zehnter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Des Pabstthums segensvolle Wirksamkeit, erörtert und geschichtlich dargethan vom Pfarrer Johann Baptist Kastner. Preis 22½ Sgr.

Legende der Heiligen nach ihrem inneren Leben auf alle Tage im Jahre, vom Domkapitular Franz Joseph Weinzierl. Oder von den nach des Verfassers Tode herausgegebenen Werken die 2te Abtheilung. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den diesjährigen Weihnachtstermin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 22ste Dezember, und zur Auszahlung der 28ste, 29ste und 31ste Dezember d. J. und der 2te Januar k. J. bestimmt worden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß von denjenigen, welche mehr als zwei Pfandbriefe auf einmal präsentiren, zugleich ein Verzeichniß der letzteren eingereicht werden muß.

Görlitz, den 27. November 1832.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
von Haugwitz.

Die bei uns erfolgte Anzeige: daß der Rent-Casse in Centawa der Pfandbrief:

Ottmuth — OS. Nr. 74. über 20 Rtlr.

entwendet worden, wird hiermit nach § 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 29. November 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Auktions-Anzeige.

Den 5ten Dezember Vormittags von 9 Uhr an, werde ich, Albrechtsstraße Nr. 22, eine Stiege hoch, eine Parthie sehr schöne neue Schlaf- und Reisepelze von Bär, Wolf, Baranken, Schoppen- und wilden Katzenfellen, desgleichen mehrere gute männliche Kleidungsstücke u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommiss.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bereits seit mehren Jahren überboten sich sehr viele Tabacks-Fabrikanten in Erfindung neuer Etiquets für ihre Tabacke, ohne jedoch auf diese selbst Aufmerksamkeit zu verwenden, und unter neuen vielversprechendem Umschlage auch einen andern preiswürdigen Taback zu liefern.

Der Erfolg entsprach diesen Grundsätzen, denn der beabsichtigte Endzweck, eine Vergrößerung des Debits zu erzielen, scheiterte nicht nur ganz an der Ueberzeugung der resp. Consumenten der neuen Sorten, daß diese vor den bisher bekannten hinsichts ihrer Qualité nichts voraus haben, sondern schmälerten noch obendrein das Vertrauen jener zu den ältern Tabacks-Gattungen, die von Seiten der Fabrikanten selbst den neuen hinten an gesetzt werden.

Bei so bewandten Umständen glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, einem geehrten Publikum auf meinen

Ostende Nr. 1, à 12 Sgr. } pr. Pfd.,
dito Nr. 2, à 10 Sgr. }

ergebenst aufmerksam zu machen, und nach meiner eigenen Ueberzeugung die aufrichtige Versicherung zu ertheilen, daß wenn ja die redlichste Sorgfalt, verbunden mit praktischer Erfahrung und Sachkenntniß, Vorzügliches zu liefern vermag, ich mir schmeicheln darf, in diesen vorgenannten meinen Fabrikaten es geliefert zu haben.

Berlin, den 27. November 1832.

Carl Friedrich Kanzow.

In Breslau hält außer vielen andern meiner geehrten Geschäftsfreunden beständiges Lager dieser Tabacke:

Herr Albert Jüttner, Schmiedebrücken- und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 6.

In Oels, Herr C. W. Müller.
„ Brieg, Herr F. W. Schönbrun.
„ Oppeln, Herr L. E. Schliwa.
„ Tarnowitz, Herr Joh. Baumerth.
„ Ratibor, Herr J. C. Klause.
„ Cosel, Herr J. G. Worbs.
„ Leobschütz, Herr J. P. Hensel.
„ Neisse, Herr A. C. Hampel.
„ Glatz, Herr J. B. Splitgerber.
„ Reichenbach, Herr F. A. Bitthern.
„ Schweidnitz, Herr A. W. Klemmt.
„ Hirschberg, Herr G. A. Gringmuth.
„ Landshut, Herr F. A. Kuhn.
„ Striegau, Herr Oswald Scholtz.
„ Jauer, Herr Carl Weiß.
„ Löwenberg, Herr J. W. Hergesell.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit letzter Post die neusten Wiener und Berliner Modelle von Damen-Hüten und Hauben empfangen habe, welche zur geneigten Abnahme bestens empfehle und die billigsten Preise verspreche.

Elisab. Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20, im ersten Stock.

Auktions-Bekanntmachung.

Den 16. December dieses Jahres, Nachmittags, und die folgenden Tage, wird in Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, die öffentliche Versteigerung verschiedener zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Erbkretschmers und Richters Franz Langner gehörigen Gegenstände, als: Uhren, Porzellain, Zinn-, Kupfer- und Eisen-Geschirr, Meubles, männliche Kleidungsstücke, Wagen, Schlitten, Geschirr, einige Stück altes und junges Rind- und Schwarz-Vieh, Pferde, 3 Stück besetzte und 4 Stück leere Bienenstöcken, 1 Doppelflinte, 1 Kugelbüchse, 1 Violine, 1 Schraubenheber und 83 Gebund Flachs u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung erfolgen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bischwitz, den 25. November 1832.

Justizamt der Graf Yorck von Wartenburg'schen Herrschaft Klein-Oels.

Ich bin aus meiner früher geführten Tuchhandlung noch im Besitz einer Parthie sehr guter Tücher, Casimirs und Callmucks von verschiedenen Farben, die ich, um bald damit aufzuräumen, zu überzeugend billigen Preisen verkaufe, und zwar des Morgens von 9 bis 11 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in meiner Wohnung Carls-Straße Nr. 22 eine Treppe hoch.

G. L. Hertel.

Ein junges Frauenzimmer hat sich erdreistet, meinen Namen zu mißbrauchen, indem sie sich bald als meine Tochter, bald als meine Nichte ausgegeben und um Unterstützung gebeten hat. Ich warne hierdurch Jedermann, besagter Person irgend etwas auf meinen Namen zu geben, und bitte, sie im Betretungsfalle der Polizei anzuzeigen.

Breslau, den 1. Dezember 1832.

verwittwete Stiftskanzler Jungnitz.

Fischbein-Anzeige.

2 Viertel langes,	das Pfund	10 Sgr.		
$2\frac{1}{2}$ Viertel dito	— —	12 —	6 Pf.	
3 Viertel dito	— —	15 —	= —	
4 und $4\frac{1}{2}$ Viertel	— —	17 —	6 —	
5 und 6 Viertel	— —	20 —	= —	
7 und 8 Viertel	— —	21 —	3 —	
9 und 10 Viertel	— —	25 —	= —	
$2\frac{1}{2}$ Viertel langes Blankschat	— —	17 —	6 —	
ganz langes Blankschet	— —	25 —	= —	
so wie Fischbein zu Halsbinden	—	2 —	6 —	

ist zu haben Ohlauer-Straße Nro. 6. in der Hoffnung bei

F. Pätzolt.

Anzeige.

Mit neuen Bricken,
= feinstem wohlschmeckendem Senf,
= Veilchen-, weißer und grüner Seife,
empfiehlt sich die Spezerei-Handlung von

Adolph Bodstein.

Breslau, im Dezember 1832.

☞ Ein Sortiment Pariser Fuß-Teppiche, Tisch- und Commoden-Decken, Untersätze zu Gläsern, Flaschen, Schüsseln und Lampen, mit den allerneuesten Desseins versehen, empfing ich so eben, und erlaube mir, solche hiermit zu empfehlen.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Ballschmuck.

Außer unserm jetzt überaus reich ausgestatteten Lager vergoldeter Armbänder, Gürtelschlösser und Schnallen, Diadems, Ferronièren, Sevignés, Pendeloques, Haar-Nadeln und Agraffen, Colliers ꝛc. mit Steinen und mit Emaille verziert, können wir auch von Perlen sehr nett gearbeitete Gegenstände der Art, wie auch ein Sortiment

feinste Ball-Blumen,

als Kränze, Bouquets mit Stirnbinde, Lahn-Zweige in Silber und Gold, Diadems u. dergl., in neuestem Geschmack arrangirt, besonders empfehlen.

Günther und Müller,

am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Spielwaaren, Berliner Fabrik.

Zinnfiguren in Schachteln in schöner und mannichfaltiger Auswahl, für Knaben und Mädchen passend, empfing und empfiehlt sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wiederverkauf zu den billigsten Preisen:

Johann Joseph Wentzel

Porcellän-, Glas- und lakirte Waaren-Handlung am Ringe Nr. 15.

Regulirte Uhren,

gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen- und Herren-Uhren in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billig gestellten Preisen empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,

Nr. 41, im zweiten Viertel der Albrechtsstraße im schwarzen Bär.

Filz-Hüte

für Herren und Damen, auch für die kleinsten Kinder, erhielt und verkauft zum billigsten Preis:

die Hut-Fabrik, Blücher-Platz Nr. 2, bei S. Noack.

Anzeige.

Neue große Sultan-Feigen und sehr schöne Smyrner Rosinen, erhielt und offerirt billig:

A. Knauß.

Große Italienische Maronen,

Smyrner Feigen, Sultan-Rosinen und Trauben-Rosinen, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius.

Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Zwei Klaviere von gutem Tone, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch und 1 Waschtisch, stehen zum billigsten Verkauf: Ketzerberg Nr. 19, im Regenbogen, 2 Stiegen hoch.

Den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten
empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen,
so wie zum
Ein= und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.
Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.
N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Ein guter Mozartscher Flügel, eine eiserne Casse und einige Meubles sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Auskunft hierüber: Goldne Rade=Gasse Nr. 19.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen: Drei Linden, Reusche=Straße.

Meinen geehrten Gästen zeige ich hiermit ergebenst an, daß Montag den 3ten Dezember c. der Wurst=Picknick statt finden wird.
Schulz,
Coffetier im ehemaligen Gabel=Garten vor dem Oder=Thore, Mehlgasse Nr. 7.

30,000 Rthlr. sind diese Weihnachten in beliebigen Posten gegen Pupillar=Sicherheit auf Landgüter zu vergeben durch F. Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Sehr gute Bouillon
à Becher ½ Sgr., ist täglich Vormittag zu haben beim Speisewirth Bautz, Ohlauer Straße neben der „goldenen Kanne."

☞ Montag den 3. Dezember gebe ich einen Wurst=Piquenick, wozu ich ergebenst einlade.
Schlinge,
Coffetier im Bürgerwerder.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin, den 3ten und 4ten d. M. im fliegenden Roß, Reuschestraße.

Ausgezeichnet schöne große Görzer Marony erhielt und offerirt billig: A. Knauß.

Zu vermiethen
und Ostern 1833 zu beziehen, ist auf der Albrechtsstraße Nr. 36 die erste Etage, von 6 heizbaren Piecen nebst Zubehör, und nöthigenfalls auch Stallung für 6 Pferde. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer daselbst in der Weinstube.

Zu vermiethen
ist zum bevorstehenden Landtage eine meublirte Stube nebst Kabinet, am Ringe Nr. 24. Das Nähere erfährt man daselbst 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen ist am Ringe Nr. 56, im ersten Stock, eine große meublirte Stube, zum Landtage oder auch monatlich, mit, auch ohne Stallung und Wagenplatz. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein Mann, dem seine Brodtherrschaft das Zeugniß der Treue und Gewissenhaftigkeit geben kann, sucht Veränderung wegen eines Dienst als Hausknecht, Kutscher oder Tagearbeiter. Das Nähere zu erfragen Nikolai=Straße Nro. 44. parterre links.

Eine bedeutende Parthie seidener Waaren und großer Umschlage Tücher liegen zum billigen Ausverkauf bei P. Landsberg, Blücherplatz Nr. 17.

Zu verkaufen steht ein im besten Zustande sich befindlicher, halbgedeckt, und in Federn hängender Reisewagen, Kupferschmiede=Straße Nr. 39.

Verkaufs=Anzeige.
1200 Bunzlauer Flaschen, zu circa 10 bis 12 Quart neu Maaß, im Ganzen das Stück 3 Sgr., im Einzelnen 4 Sgr., in Neu=Scheitnig, Schulgasse Nr. 4.

***** Bier=Anzeige. *****
Einem hochverehrten Publikum empfehle ich hierdurch die besten Sorten Stonsdorfer Doppel= und Faßbiere.
J. G. Bäsler,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Frischen fließenden Astrach. Caviar,
so wie große Holst. Austern in Schaalen, erhielt wieder neue Sendung:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Zu vermiethen ist die Bäckerei: Reusche=Straße Nr. 21, und Weihnachten zu beziehen.

Zwei meublirte Stuben sind sofort zu beziehen, Kränzelmarkt Nr. 1. erste Etage.

Schweidnitzer=Straße ist eine Wohnung im 1sten Stock, von 5 Stuben und Zubehör, Termino Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs=Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Angekommene Fremde.
Im goldnen Baum: Die Gutsbesitzer: Hr. Graf v. Zedlitz=Trützschler, aus Schwentnig. Hr. Gresser, aus Giersdorf. Hr. Kreis=Sekretair Schönfelder, aus Steinau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Friedländer, aus Rosenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Oberamtmann Rosse, aus Namslau. Hr. Thierarzt Jesse, aus Warschau. Hr. Kommissarius Wehner, aus Smielow. — In der großen Stube: Hr. Bau=Kontrolleur Schylla, aus Wartenberg. Hr. Gutsbesitzer v. Bronikowski, aus Marszalki. — In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer Braune, aus Nimkau. Hr. Pensionair Polenz, aus Berlin. — Im goldnen Löwen: Die Wirthschafts=Inspektoren: Hr Frommelt, aus Schedlau. Hr. Koch; Hr. Baron v. Rottenhoff, beide aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Justiz=Assessor Mücke, aus Heinrichau.